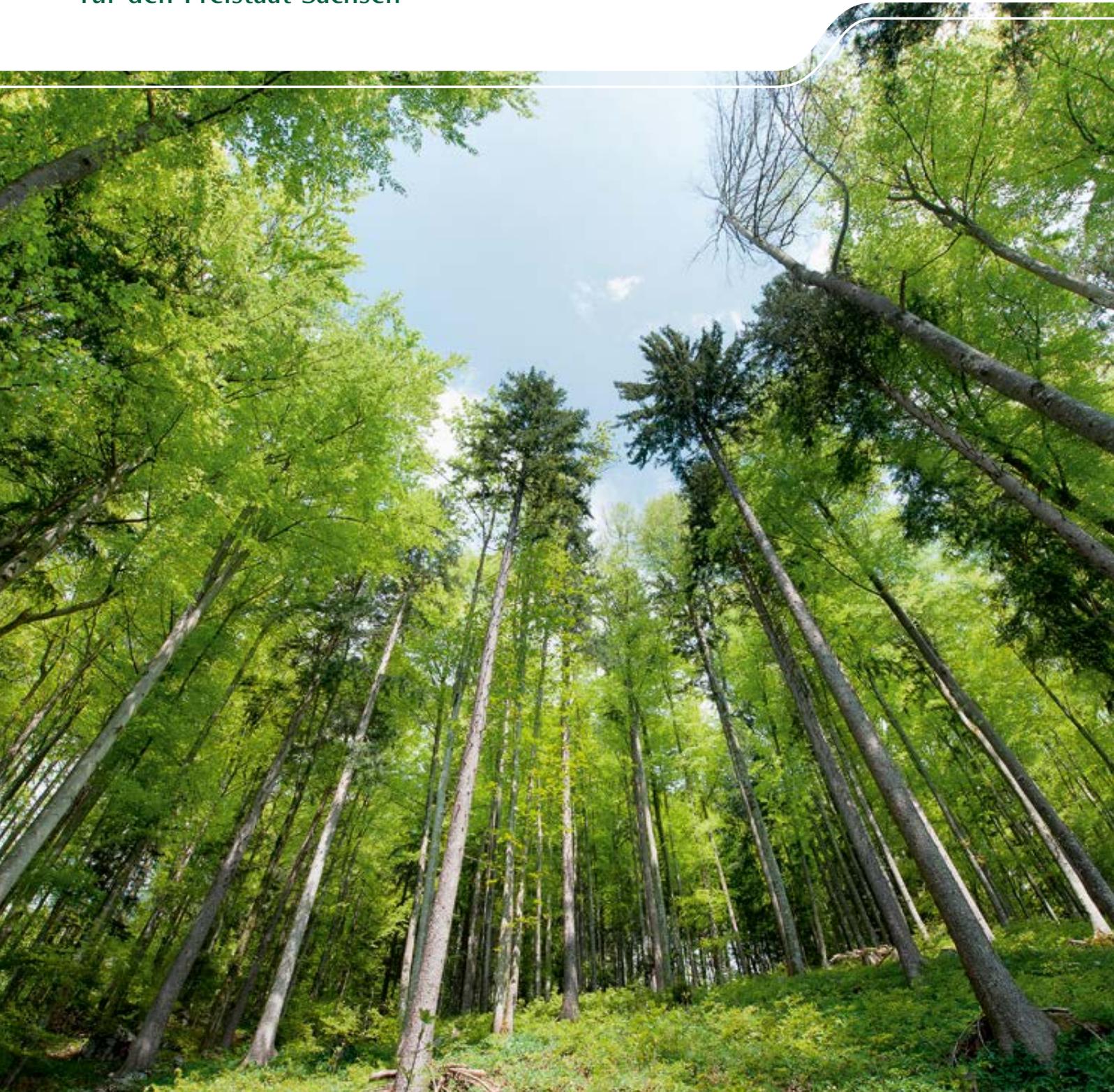




Waldstrategie 2050

für den Freistaat Sachsen



Vorwort



Der Klimawandel wird im Vergleich zu heute in einigen Regionen noch mehr Trockenheit oder Extremwetterereignisse - wie beispielsweise Starkniederschläge mit Hochwassergefahr - bringen. Gleichzeitig ist absehbar, dass die Ansprüche der Gesellschaft an die Waldnutzung weiter steigen. Die Wälder werden in Zukunft noch stärker als Erholungsraum, Holzlieferant und Lebensraum, vor allem für zum Teil bedrohte Tier- und Pflanzenarten, gefragt sein. Diese Aussage aus dem Vorwort zur ersten Auflage gilt unabhängig von Regierungen und Handlungsverantwortlichen in der Gesellschaft. Wir stehen in verlässlicher politischer Kontinuität.

Die Waldstrategie 2050 ist uns Leitlinie, um den Wald und seine Eigentümer, die Bewirtschafter und die Gesellschaft auf diese Herausforderungen vorzubereiten. Der Wald als naturnahes Ökosystem und Arbeitsplatz für viele Bürger in unserer industriell geprägten Kulturlandschaft ist ein Gut von hohem gesellschaftlichem Wert. Sein Zustand und seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sind

entscheidend für die Lebensqualität der Menschen im Freistaat Sachsen. Zielorientiertes Handeln und die Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse sind für die Gestaltung der Zukunft unerlässlich.

Deshalb setzen wir auf eine breite Unterstützung der Waldbesitzer und deren Verbände, der Forst- und Holzwirtschaft, des Naturschutzes, der Beschäftigten in den staatlichen und kommunalen Behörden und aller anderen waldinteressierten Bürgerinnen und Bürger bei der Umsetzung der Waldstrategie 2050.

Thomas Schmidt
Sächsischer Staatsminister
für Umwelt und Landwirtschaft

Inhalt

Einleitung	6
Anlass, Hintergrund und Ziel	8
Erarbeitung und Implementierung	9
Leitbild für Wald und Forstwirtschaft	10
Handlungsfelder	14
Waldfläche	16
Waldeigentum	18
Waldaufbau	21
Stetigkeit der Waldfunktionen	25
Nutzungspotenzial Waldholz	27
Wald und Naturschutz	30
Wald und Erholung	34
Wald und Arbeit	36
Wald und Einkommen	39
Wald und Innovation	41
Wald und Umweltbildung	44

Einleitung





Anlass, Hintergrund und Ziel



Das Jahr 2011 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt. Dieses Jahr, in welchem die Wälder und ihre Funktionen weltweit in besonderer Weise in den Blick genommen wurden, war Anlass, anknüpfend an die Waldstrategie 2020 des Bundes „Nachhaltige Waldbewirtschaftung – eine gesellschaftliche Chance und Herausforderung“, für den Freistaat Sachsen eine forstpolitische Strategie für die zukünftige Entwicklung von Wald und Forstwirtschaft zu erarbeiten.

Mit dieser „Waldstrategie 2050 für den Freistaat Sachsen“ wird ein Beitrag geleistet, damit der Wald und die Waldbesitzer auch zukünftig unter sich ändernden Bedingungen die vielfältigen und weiter steigenden Ansprüche an den Wald erfüllen können.

Auf den Wald und den gesamten Wirtschaftsverbund (Cluster) Forst und Holz werden sich insbesondere der Klimawandel und die Ressourcenverknappung, aber auch die demografische Entwicklung auswirken. Gleichzeitig werden die möglichen Beiträge des Waldes zur Lösung der bestehenden gesellschaftlichen Herausforderungen in verschiedenen Politikbereichen, zum Beispiel der Energie-, Klima-, Wirtschafts-, Natur- und Umweltschutzpolitik, an Bedeutung zunehmen. Dem Wald, der den in Deutschland bedeutendsten nachwach-

senden Rohstoff – Holz – erzeugt und zugleich die vielfältigsten Funktionen für das Gemeinwohl erfüllen kann, kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.

Anliegen der Waldstrategie ist das Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten, wie das Leistungsvermögen der sächsischen Wälder und die zu erwartenden gesellschaftlichen Ansprüche – unter Wahrung des Nachhaltigkeitsprinzips – in Einklang gebracht werden können. Für die Sicherung der vielfältigen Funktionen des Waldes hat die Walderhaltung im Freistaat Sachsen oberste Priorität.

Die Langfristigkeit der Entwicklung von Waldökosystemen legt es angesichts der Herausforderungen nahe, eine Strategie für einen Zeitraum bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts zu erstellen. Ziel der Waldstrategie ist es, eine langfristig tragfähige Grundlage für das forstpolitische Handeln zu schaffen, in der die waldbezogenen Inhalte der Programme und Strategien des Freistaates Sachsen, wie zum Beispiel des Energie- und Klimaprogramms und des Programms zur Biologischen Vielfalt, sowie die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen mit Relevanz für Wald und Forstwirtschaft umfassend berücksichtigt werden. Gleichzeitig soll die Waldstrategie ihrerseits auf die Formulierung anderer Strategien Einfluss nehmen und somit eine kohärente Politik sicherstellen, welche die Interessen des Waldes und der Forstwirtschaft gleichberechtigt beachtet.

Die „Waldstrategie 2050 für den Freistaat Sachsen“ legt dar, wie Wald und Forstwirtschaft im Freistaat Sachsen zur Mitte des 21. Jahrhunderts beschaffen sein müssen, um die aktuellen wie kommenden Herausforderungen meistern zu können, und sie unterbreitet darauf bezogene konkrete Handlungsvorschläge.

Das vertrauensvolle Zusammenwirken von Waldbesitzern, Forstbehörden und Interessenverbänden ist für die Erreichung der in der Waldstrategie 2050 definierten Ziele unverzichtbare Voraussetzung.

Erarbeitung und Implementierung

Die „Waldstrategie 2050 für den Freistaat Sachsen“ ist eine Strategie der Sächsischen Staatsregierung.

Sie beschreibt für elf Handlungsfelder, die die wesentlichen Aspekte im Zusammenhang von Wald und Gesellschaft widerspiegeln, jeweils den heutigen Ausgangszustand und die zu erwartenden Entwicklungen, den angestrebten Zielzustand im Jahr 2050 sowie Meilensteine zur Zielerreichung und Erfolgsfaktoren.

In die Waldstrategie flossen aktuelle Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung ein. Zudem wurden der Landesforstwirtschaftsrat sowie weitere von der Waldstrategie berührte Wirtschafts- und Sozialpartner in diesen Prozess einbezogen.

Die Waldstrategie 2050 berücksichtigt den heutigen Kenntnisstand sowie vorliegende qualifizierte Prognosen für die Entwicklung der wesentlichen auf den Wald und die Forstwirtschaft wirkenden Einflussfaktoren. Aufgrund der Lang-



fristigkeit der Strategie können sich mit der Zeit Veränderungen in der Bedeutung der verschiedenen Leistungen des Waldes und der Forstwirtschaft sowie der Rahmenbedingungen ergeben. In regelmäßigen zeitlichen Abständen ist die Waldstrategie deshalb zu überprüfen und ggf. anzupassen.



Umfang und Zeitpunkt der Realisierung der in der Waldstrategie genannten Maßnahmen stehen unter dem Vorbehalt einer gesicherten Finanzierung und der Bereitstellung der Haushaltsmittel und Stellen durch den Sächsischen Landtag. Der Nutzung von Finanzierungsprogrammen, die durch Dritte (mit-)finanziert werden, kommt bei der Umsetzung der Maßnahmen eine vorrangige Bedeutung zu. Ein Anspruch gegen den Freistaat Sachsen auf Realisierung, Finanzierung oder finanzielle Förderung kann aus der Waldstrategie nicht abgeleitet werden.

Leitbild für Wald und Forstwirtschaft





Leitbild für Wald und Forstwirtschaft

Angesichts der drohenden Holzverknappung formulierte der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz in Sorge um den weiteren Ausbau der Montanwirtschaft im Jahr 1713 in seinem Werk „Sylvicultura oeconomica“ erstmalig, dass immer nur so viel Holz geschlagen wird, wie durch planmäßige Aufforstung, durch Säen und Pflanzen nachwachsen kann. Im Freistaat Sachsen liegt somit die Wiege des Prinzips der Nachhaltigkeit.

Das vor 300 Jahren zunächst auf die Stetigkeit der Holzversorgung ausgerichtete Prinzip der Nachhaltigkeit wurde in der Forstwirtschaft nach und nach auf die vielfältigsten Funktionen des Waldes ausgeweitet. Die Bewirtschaftung von Waldökosystemen folgt heute einem multifunktionalen Ansatz, der gleichberechtigt sowohl wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeitsaspekte als auch Umweltgesichtspunkte berücksichtigt.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung ist beispielgebend für alle anderen Lebens- und Wirtschaftsbereiche, die in immer stärkerem Maße vom Gedanken nachhaltigen Handelns durchdrungen werden. Nachhaltig entwickeln und zukunftsfähig handeln bedeutet, dass wir nachfolgenden Generationen ein ökonomisch, ökologisch und sozial intaktes Gefüge hinterlassen, das ihnen umfassende Nutzungs- und Gestaltungsspielräume für die Zukunft offen hält.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich mit der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie unter anderem zum Ziel gesetzt, Ressourcen zu schonen und effizient einzusetzen, den Anteil regenerativer Energieträger im Energiemix zu erhöhen, die Biodiversität, den Boden und das Klima zu schützen sowie den wirtschaftlichen Wohlstand, Beschäftigung und Gesundheit abzusichern. Da all diese Bereiche sehr eng mit den Anliegen einer nachhaltigen Waldwirtschaft verknüpft sind, eignen sich Wald- und Holzwirtschaft in besonderer Weise, das Leitbild der Nachhaltigkeitsstrategie anschaulich greifbar zu machen.

Im Bewusstsein

um die gesellschaftliche Vorbildwirkung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung,

in Anerkennung

der Funktion des Waldes als Einkommens- und Beschäftigungsquelle für seine Eigentümer sowie die Vielzahl der weiteren im Cluster Forst und Holz tätigen Menschen und Unternehmen,

im Wissen

um die wachsende Bedeutung einer ordnungsgemäßen und nachhaltigen Waldbewirtschaftung für die Lösung der sich unter anderem aus dem Klimawandel ergebenden Herausforderungen,

in Kenntnis

des besonderen Wertes von Wäldern für unsere Lebensgrundlagen, den Naturhaushalt sowie die biologische Vielfalt,



in Unterstreichung

der zunehmenden Bedeutung des Waldes auch für die Kultur und Erholung

und

in Hervorhebung

der Begrenztheit der Leistungsfähigkeit der Wälder,

stimmen wir darin überein,

dass die vielfältigen vom Wald erwarteten ökologischen, ökonomischen und sozialen Leistungen am besten im Rahmen einer auf ganzer Fläche praktizierten, nachhaltigen, multifunktionalen Waldbewirtschaftung erbracht werden können und es dabei gleichzeitig einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit und einer Ausbalancierung der an den Wald formulierten Leistungserwartungen bedarf.

Deswegen benötigen wir einen Wald, der

- in seiner Fläche und seinem Kohlenstoffsenkenpotenzial erhalten und gemehrt wird,
- den sich ändernden Klimabedingungen Rechnung trägt,
- eine ausgewogene Verteilung von Laub- und Nadelbaumarten zeigt,
- den Rohstoff Holz mindestens im bisherigen Umfang nachhaltig bereitstellen kann,
- mit seiner Strukturvielfalt eine besondere Verantwortung für den Naturschutz wahrnimmt,
- möglichst vollständig nach anerkannten Kriterien zertifiziert ist,
- sich durch eine plurale Waldeigentumsverteilung auszeichnet,
- verbesserte Einzelbetriebsstrukturen aufweist,
- qualifiziert bewirtschaftet wird,
- attraktive und zukunftsfähige Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten bietet,
- ein interessantes Lehr-, Forschungs-, Bildungs- und Innovationsobjekt ist,
- den Menschen weiterhin und dabei auch für neue Erholungsaktivitäten offen steht



und somit den vielfältigen Ansprüchen der Gesellschaft gerecht werden kann.

Als entscheidende Voraussetzung für die Umsetzung dieses Leitbildes setzen wir uns dafür ein, dass die besonderen Leistungen der Waldbesitzer, ihrer Vereinigungen und Beschäftigten bei der ordnungsgemäßen Bewirtschaftung des Waldes ein höheres Maß an politischer und gesellschaftlicher Wertschätzung und Anerkennung erfahren.

Besondere Aufgabe der Sächsischen Staatsregierung ist es, in allen politischen Entscheidungsprozessen, die Wirkungen auf den Wald und seine Besitzer entfalten können, darauf zu achten, dass der herausgehobenen Bedeutung von Wald und Forstwirtschaft für die Lösung der vielfältigen Zukunftsherausforderungen angemessen Rechnung getragen wird.

Bei der Umsetzung der „Waldstrategie 2050 für den Freistaat Sachsen“ setzt die Sächsische Staatsregierung auf eine breite und kontinuierliche Unterstützung der Waldbesitzer, deren Verbände, der Vertreter von Forst- und Holzwirtschaft, des Naturschutzes, der Beschäftigten in der sächsischen Staats- und kommunalen Selbstverwaltung sowie aller Bürgerinnen und Bürger, insbesondere der am Wald interessierten Personen, Verbände und Institutionen.

Handlungsfelder





Waldfläche

Ausgangslage

Die Waldfläche im Freistaat Sachsen beträgt laut Waldflächenstatistik des Staatsbetriebes Sachsenforst zum Stichtag 1. Januar 2012 insgesamt 523.782 ha. Dies entspricht 28,4% der Landesfläche. Auf jeden Einwohner entfällt damit eine Waldfläche von 36 x 36 m. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (31% Waldanteil) ist der Freistaat Sachsen unterdurchschnittlich bewaldet.

Die Waldverteilung im Freistaat Sachsen ist sehr ungleichmäßig. Waldreich sind das Erzgebirge, die Sächsische Schweiz und die nordöstlichen Landesteile. Geringer bewaldet oder sogar zum Teil äußerst waldarm sind die intensiv landwirtschaftlich genutzten Lössgebiete Sachsens, deren Schwerpunkt im zentralen und westlichen Teil des Freistaates liegt. So zählt die Region Leipzig mit einem Bewaldungsanteil von 15,6 % zu den waldärmsten Regionen der Bundesrepublik Deutschland.

Um 1800 waren noch 626.500 ha mit Wald bedeckt. Das entspricht 34% der Landesfläche. Gründe für die Waldinanspruchnahme waren die starke Expansion der Industrie (unter anderem Braunkohletagebau), Rodungen für die Landwirtschaft im Bereich der fruchtbaren sächsischen Lösshügelländer und Siedlungserweiterungen im Randbereich der Städte sowie die Aufhebung der Rodungsbeschränkungen im 19. Jahrhundert, die vor allem zu einer Reduzierung der Privatwaldfläche führte.

Vor dem Hintergrund der neuen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, wie Energiewende, Klimaschutz, Verminderung der Bodenerosion, Erhalt und Verbesserung der natürlichen Biodiversität sowie Trink- und Hochwasserschutz, wird der waldgesetzliche Auftrag zur Waldmehrung zukünftig noch an Bedeutung gewinnen. Dies vor allem deshalb, weil die vielfältigen und weiter steigenden Ansprüche an Wald und Forstwirtschaft im Rahmen einer multifunktionalen Forstwirtschaft auf ganzer Fläche mit den vorhandenen Waldflächen nicht vollständig erfüllt werden können und neu angelegter Wald eine bedeutende Kohlenstoffsenke darstellt (Senkenleistung entspricht ca. zehn Tonnen CO₂ je Jahr und Hektar gemäß Berechnungen des Intergovernmental Panel on Climate Change - IPCC).

Die Flächeninanspruchnahme von Wald für Siedlungs- und Verkehrsprojekte sowie für den Braunkohlebergbau führen zu Waldflächenverlusten, die im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu kompensieren sind. Die vorangeschrittene Flächenversiegelung reduziert auch die Potenziale für die Waldmehrung. Darüber hinaus ist gegenwärtig eine Zunahme der Flächenkonkurrenz, insbesondere auch zwischen Landwirtschaft und Naturschutz einerseits und der Waldmehrung andererseits zu verzeichnen, weshalb die Geschwindigkeit der Waldflächenzunahme in den zurückliegenden Jahren spürbar gesunken ist. Daher werden die Rahmenbedingungen für die Waldmehrung derzeit als nicht optimal eingeschätzt.





Zielzustand 2050

Multifunktionale, ökologisch stabile und an den fortschreitenden Klimawandel anpassungsfähige Wälder stehen den Menschen für die Befriedigung ihrer vielfältigen Bedürfnisse an Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen in den bisherigen Waldgebieten weiterhin zur Verfügung. Die Walderhaltung ist weiterhin wesentlicher Zweck des Waldgesetzes für den Freistaat Sachsen.

Darüber hinaus hat der Freistaat Sachsen das landesentwicklungspolitische Ziel, die Waldfläche auf mindestens 30% der Landesfläche zu erhöhen, erreicht. Rekultivierungsflächen des Bergbaus, insbesondere im Südraum Leipzig, Hochwasserentstehungsgebiete, bisher landwirtschaftlich genutzte Grenzertragsflächen, Verdichtungsräume, ehemalige Siedlungsflächen und weitere bisher waldarme Regionen haben deutliche Waldflächenzugänge erfahren.

Der herbeigeführte Nutzungsartenwechsel beeinträchtigte die Leistungsfähigkeit der sächsischen Landwirtschaft insgesamt nicht. Einem waldfächenbezogenen jährlichen Waldflächenzuwachs von 0,14% stand lediglich eine jährliche Inanspruchnahme von 0,08% der landwirtschaftlich genutzten Fläche gegenüber. Die anhaltend hohe Nachfrage nach dem Rohstoff Holz hat zur erfolgreichen Diversifizierung von Agrarbetrieben beigetragen.

Aufgrund der realisierten Waldflächenzuwächse sowie der deutlich gesunkenen Bevölkerungszahl ist die Waldfläche pro Einwohner des Freistaates Sachsen weiter gestiegen.

Die Waldmehrung wurde durch die Umsetzung der sächsischen Strategie zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in Verbindung mit der erfolgreichen Anwendung der naturschutzrechtlichen Regelungen zum Ökokonto positiv befördert. Die Weiterentwicklung der Strategie zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme hat dazu geführt, dass die Inanspruchnahme land- und forstwirtschaftlicher Flächen für Siedlung, Verkehr und Ausgleichsmaßnahmen im Saldo gestoppt und somit unter anderem die Potenziale für die Waldmehrung bewahrt werden konnten.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Das langfristige Ziel, die Waldfläche des Freistaates Sachsen auf mindestens 30% der Landesfläche zu erhöhen, soll in einem angemessenen Tempo erreicht werden. Der Waldflächenanteil soll bis zum Jahr 2020 auf etwa 28,8% steigen und sich auch in den darauffolgenden drei Jahrzehnten jeweils um mindestens 0,4% der Landesfläche erhöhen.

Erfolgsfaktoren

- › Umsetzung und Weiterentwicklung der sächsischen Strategie zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in Verbindung mit der Anwendung der naturschutzrechtlichen Regelungen zum Ökokonto
- › Festhalten am landesplanerischen Ziel der Erhöhung des Waldanteils auf 30% sowie den Schwerpunkten der Waldmehrung
- › Neuaufnahme konkreter Waldmehrzzielvorgaben für die Regionalplanung in der Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes (LEP)
- › Untersetzung der Schwerpunktgebiete der Waldmehrung in der Regionalplanung durch Ausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten Waldmehrung
- › Konsequenter Verknüpfung künftiger Förderanreize mit den Waldmehrzzielen der Landes- und Regionalplanung und möglichst einfache Förderverfahren
- › Stärkere Verankerung des Waldmehrzziels bei den Behörden und maßgebliche Berücksichtigung des Eigentümerwunsches bei behördlichen Entscheidungen zu Erstaufforstungsanträgen sowie zügige Genehmigungsverfahren
- › Aufforstung geeigneter landeseigener Flächen
- › Verbesserung der Wahrnehmung der Waldmehrung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- › Beibehaltung der waldgesetzlichen Regelungen zur Walderhaltung
- › Fortführung der fachlichen Unterstützung der Stiftung Wald für Sachsen

Waldeigentum

Ausgangslage

Die Waldfläche im Freistaat Sachsen gliedert sich zum 1. Januar 2012 in 45,0% Privatwald (235.924 ha), 38,6% Landeswald (202.478 ha), 7,6% Körperschaftswald (39.626 ha), 6,0% Bundeswald (31.288 ha), 2,0% Kirchenwald (10.330 ha) und 0,8% Treuhandwald (4.136 ha). Die Pluralität des Waldeigentums ist eine wichtige Säule der gesellschaftlichen Vermögensverteilung und gewährleistet die walddesetzlich bestimmte differenzierte Aufgabenwahrnehmung in den Waldeigentumsarten.

Im Freistaat Sachsen entspricht der Privatwaldanteil mit 45% annähernd dem Bundesmittel. Historisch bedingt liegt der Anteil des Staatswaldes (Landes- und Bundeswald) mit ca. 45% höher als im Bundesdurchschnitt (ca. 34%), der Anteil des Körperschafts- und Kirchenwaldes mit knapp zehn Prozent niedriger als im Bundesdurchschnitt (ca. 20%). Der Anteil des öffentlichen Waldes bewegt sich damit auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Die verschiedenen Waldeigentumsarten sind im Freistaat Sachsen regional sehr unterschiedlich verteilt. Die größten zusammenhängenden Landeswaldflächen befinden sich im Erzgebirge, im Vogtland und in der Sächsischen Schweiz. Das östliche Sachsen ist dagegen beinahe ausnahmslos durch Privat-, Körperschafts- und Kirchenwald sowie einige große Bundeswaldflächen geprägt.

Alle Waldbesitzer sind verpflichtet, den Wald nach anerkannten forstlichen Grundsätzen nachhaltig und pfleglich, in der Regel ohne Kahlhiebe, planmäßig und sachkundig sowie unter Beachtung ökologischer Grundsätze zu bewirtschaften. Der öffentliche Wald soll darüber hinaus dem Allgemeinwohl im besonderen Maße dienen. Forstliche Aufgaben, die die Leistungsfähigkeit der anderen Waldbesitzarten übersteigen, sind im Staatswald durchzuführen (§ 45 Abs. 1 und 3 SächsWaldG).

Das private und körperschaftliche Waldeigentum ist gekennzeichnet durch eine vielfältige Betriebsgrößenstruktur. Im Privatwald bewirtschaften mehr als 91% der Waldeigentümer



Waldflächen mit einer Größe von bis zu fünf Hektar. Auf diese Betriebsgrößenklasse entfallen etwa 30% der Privatwaldfläche. Nur 265 private Waldeigentümer besitzen Waldflächen von mehr als 100 ha, wobei diese Betriebe mehr als 36% der Privatwaldfläche bewirtschaften. Im Körperschaftswald ist der Anteil der Waldeigentümer mit Betriebsgrößen bis fünf Hektar mit 44% deutlich geringer. Insgesamt stellt sich die Verteilung der Betriebsgrößenklassen dort ausgewogener dar als im Privatwald.

Zur Verbesserung der Waldbewirtschaftung haben im Freistaat Sachsen private, kirchliche und kommunale Waldbesitzer forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse auf der Grund-



lage des Bundeswaldgesetzes gebildet. Zum 1. Januar 2012 existieren in Sachsen 28 Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) mit etwa 2.200 Mitgliedern (rd. drei Prozent aller privaten, kommunalen und kirchlichen Waldbesitzer) und einer Mitgliedsfläche von rund 51.000 ha (ca. 18% der nichtstaatlichen Waldfläche). Allerdings partizipiert der Kleinprivatwald am Instrument der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse im Freistaat Sachsen bisher kaum.

Aufgrund der Altersstruktur der sächsischen Waldbesitzer (43 % sind über 60 Jahre alt) ist davon auszugehen, dass infolge der Vererbung auch bei Waldflächen zunehmend gemeinschaftliches Eigentum in Form von Erbengemeinschaften

entsteht und Flächenverkäufe stattfinden. Es ist zu erwarten, dass die sich aus der ohnehin schon kleinteiligen Eigentumsstruktur ergebenden Bewirtschaftungshemmnisse hierdurch teilweise verstärken. Gleichzeitig erfordern die gesellschaftlichen Entwicklungen, dass Wälder aller Eigentumsarten und -größen im Rahmen der jeweiligen Leistungsfähigkeit ordnungsgemäß bewirtschaftet werden und ihre multifunktionalen Wirkungen entfalten können.



Zielzustand 2050

Die Anteile der einzelnen Waldeigentumsarten haben sich nicht grundlegend verändert. Der Freistaat Sachsen befürwortet die historisch bewährte plurale Waldeigentumsverteilung.

Aufgrund des Bekenntnisses des Freistaates Sachsen zum gesellschaftlichen Wert des Privatwaldes aller Größenklassen hat sich eine vielfältige Eigentumsstruktur bei gleichzeitiger Verbesserung der Betriebsstrukturen erhalten.

Die Waldeigentümer nehmen ihre unterschiedlichen Aufgaben und Interessen aktiv wahr und sichern somit die Chancen einer differenzierten Waldbewirtschaftung. Dabei bestehen die notwendigen Handlungsspielräume, um dynamisch auf den Klimawandel reagieren zu können. Differenzierte gesellschaftliche Anforderungen an den Wald können so weiterhin auf hohem Niveau erfüllt werden.

Neben forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen nach Bundeswaldgesetz als freiwillige Zusammenschlüsse von Waldbesitzern tragen die Bildung temporärer Nutzungsgemeinschaften sowie ein leistungsfähiger privater forstlicher Dienstleistungssektor zur Überwindung strukturbedingter Bewirtschaftungshemmnisse bei.

Die Beratung des Privatwaldes ist durch ein kohärentes Netz an öffentlichen Beratungsstellen abgesichert und wird unter anderem durch eine Betreuung im Rahmen forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse sowie durch private Leistungsträger ergänzt. Der Schwerpunkt der Beratung durch öffentliche Stellen liegt im kleineren Privatwald.

Der Körperschafts- und Staatswald kommen ihrer herausgehobenen Bedeutung für die Bewältigung der zu lösenden Zukunftsaufgaben vorbildlich nach und konnten ihr Waldvermögen erhalten und verbessern.

Die Leistungen der Waldbesitzer bei der Sicherung der Gemeinwohlleistungen des Waldes im Rahmen einer multifunktionalen Forstwirtschaft finden ein hohes Maß an gesellschaftlicher und politischer Akzeptanz und Wertschätzung.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Bis zum Jahr 2030 befindet sich ein Drittel der Privat- und Körperschaftswaldfläche in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen.

Erfolgsfaktoren

- Entwicklung und Umsetzung von Kommunikationsstrategien zur Schaffung einer großen gesellschaftlichen Akzeptanz für die ordnungsgemäße Waldbewirtschaftung gemäß der jeweiligen Eigentümerziele einschließlich Bewahrung notwendiger Handlungsspielräume (Interessen der Eigentümer vs. Wald als öffentliches Gut)
- Verstärkte Einbeziehung des Waldes in Flurneuordnungsverfahren
- Schaffung eines vereinfachten Waldbewertungsverfahrens für die Waldflurneuordnung
- Bedarfsgerechte Entwicklung innovativer Instrumente zur Überwindung strukturbedingter Bewirtschaftungserschwerisse im Privat- und Körperschaftswald
- Verstärkte Beratung der Waldbesitzer zu forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen
- Stärkung des Waldeigentums durch Gewährleistung des behördlichen Forstschatzes unter Berücksichtigung sich ändernder Ansprüche an den Wald
- Erhalt und weitere Verbesserung des Staatswaldvermögens als Grundlage für die Erfüllung gesellschaftlicher Ansprüche, die außerhalb des Leistungsvermögens nichtstaatlicher Waldeigentümer liegen

Waldaufbau

Ausgangslage

Der Wald im Freistaat Sachsen wird mit einem Anteil von fast 70 % durch Nadelbäume dominiert. Fichte und Kiefer bestimmen zu beinahe gleichen Anteilen das Bild. Etwa 30 % der Waldfläche bilden Laubbäume. Davon nehmen Laubbäume niedriger Lebensdauer, wie zum Beispiel Birke und Pappel, einen überwiegenden Flächenanteil ein. Der Wald ist historisch bedingt durch gleichaltrige Reinbestände geprägt.

Die Altersstruktur in den sächsischen Wäldern ist unausgeglich. 56 % der Waldbestände haben ein Alter von bis zu 60 Jahren, während die Altersklassen über 100 Jahre mit einem Anteil von 14 % unterrepräsentiert sind. Das Durchschnittsalter beträgt 65 Jahre, damit sind die Wälder relativ jung.

Der Holzvorrat im Freistaat Sachsen beträgt etwa 126 Mio. m³. Das sind durchschnittlich 262 m³/ha. Der Holzvorrat stieg in den vergangenen Jahrzehnten an, liegt aber noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 320 m³/ha.

Der Holzzuwachs ist aufgrund des hohen Anteils zuwachsstarker junger und mittelalter Bestände hoch. Die Bestände sind leistungsstark. In Sachsens Wäldern wachsen jedes Jahr ca. 4,4 Mio. m³ Holz zu (9,4 m³/ha*a). Der hohe Zuwachs kann derzeit jedoch nicht vollständig genutzt werden, da die jungen und mittelalten Waldbestände noch nicht hiebsreif sind.

Die sächsischen Waldbestände weisen in der herrschenden Baumschicht zu ¾ der Fläche nicht die natürliche Baumartenzusammensetzung auf. Damit sind die Waldökosysteme auf großer Fläche nur bedingt stabil und die Fähigkeit, auf gegen-





wärtige und künftige Einflussfaktoren reagieren zu können, ist eingeschränkt. Unter dem Schutz des Kronendachs wächst durch den seit 1990 vollzogenen Waldumbau jedoch bereits auf einem Teil der Fläche eine neue Baumgeneration heran, die zu einer größeren Naturnähe künftiger Waldbestände führt. So wurden seitdem im Landeswald ca. 22 Tsd. ha und im Privat- und Körperschaftswald allein über forstliche Förderinstrumente nochmals über sechs Tsd. ha Wald umgebaut.

Bei der Betrachtung des Waldzustandes zeigen wissenschaftliche Untersuchungen, dass der Waldboden im Freistaat Sachsen insbesondere durch die erheblichen Säurebelastungen der Vergangenheit vielfach geschädigt ist. Auch gegenwärtig überschreiten die Einträge säurebildender Schwefel- und Stickstoffverbindungen die kritischen Belastungsraten. Durch die bisher vollzogene Bodenschutzkalkung konnten bereits erste Erfolge bei der Verbesserung des Bodenzustandes erzielt werden.

Unabhängig von den jeweiligen Prognosemodellen kann als gesichert angenommen werden, dass sich die Klimaveränderungen in den nächsten 30 bis 50 Jahren zunehmend vollziehen werden. Selbst bei Annahme des vergleichsweise moderaten Klimaszenarios B1 des IPCC werden sich die Standortbedingungen für das Ökosystem Wald erheblich verändern. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts wird sich in allen Regionen

Sachsens die Jahresdurchschnittstemperatur erhöhen und das pflanzenverfügbare Wasserangebot in der Vegetationszeit in unterschiedlicher Intensität verringern. Gleichzeitig werden sich extreme Witterungsereignisse, wie Trockenperioden und Stürme, häufen. Die Wälder sind daher zunehmend Gefährdungen, wie Waldbrand, Massenvermehrungen von Schadinsekten und neuartigen Waldkrankheiten, aber auch Immissionen aus Verkehr und Landwirtschaft, ausgesetzt. Auch auf regionaler Ebene wurden fachübergreifende raumplanerische Anpassungsstrategien, welche diese Gefährdungslage des Waldes berücksichtigen, erarbeitet.

Die natürliche Anpassung der vorhandenen Baumarten oder die Einwanderung von angepassten, bisher nicht heimischen Baumarten können mit der Schnelligkeit des Klimawandels nicht mithalten. Zur Beschleunigung des Anpassungsprozesses wurde deshalb der mit der politischen Wende begonnene Waldumbau in Richtung standortgerechter vitaler Mischwälder seit 2003 nochmals intensiviert.

Insbesondere der Einfluss des Wildes spielt bei der Entwicklung der Waldverjüngung und der Bodenvegetation auch in den sächsischen Wäldern eine wesentliche Rolle. Gegenwärtig sind die für den Waldumbau besonders geeigneten Baumarten, wie Weißtanne, Douglasie, Eiche, Buche und Edellaubbaumarten, durch Wildverbiss gefährdet.





Zielzustand 2050

Der forstlichen Forschung ist es gelungen, die Anpassungsstrategie der Forstwirtschaft an den Klimawandel und die abiotischen und biotischen Gefährdungen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialpolitik des Freistaates Sachsen hat zu einem ressourcenschonenden Wachstum bei einer gleichzeitig weiter verbesserten Umweltsituation beigetragen.

Der öffentliche Waldbesitz hat die Klimaanpassungsmaßnahmen im Rahmen seiner besonderen Allgemeinwohlverpflichtung vorbildlich umgesetzt und führt diese konsequent weiter. Im nichtstaatlichen Waldbesitz wurde und wird dies durch einen stetigen Wissenstransfer sowie forstliche Förderprogramme der Europäischen Union, des Bundes und des Freistaates Sachsen flankiert und befördert.

Waldumbau und -pflege haben in Orientierung an den natürlichen Waldgesellschaften zum langfristigen Ziel eines ausgeglichenen Verhältnisses zwischen Laub- und Nadelbaumarten sowie zu einem höheren Mischungsgrad und damit zur Risikoverteilung beigetragen. Die Waldpflege wurde auf die insbesondere klimatisch bedingten, veränderten Konkurrenzverhältnisse angepasst und hat zur Herausbildung anpassungsfähiger Waldbestände geführt. Die Holzvorräte und Zuwachsverhältnisse ermöglichen grundsätzlich eine hohe Stetigkeit der Holzproduktion. Im Zusammenhang mit der zunehmenden natürlichen Ausbreitung standortgerechter Baumarten hat die Waldpflege zur biologischen Rationalisierung des Waldumbaus beigetragen. Auf den kritischen Standortsbereichen ist der Waldumbau abgeschlossen.

Durch die hohe Kontinuität und Intensität des Waldumbaus wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, den Wald weitgehend natürlich und damit weniger kostenintensiv zu verjüngen. Die Bejagung des Wildes, welches untrennbarer Bestandteil des Ökosystems Wald ist, wird durch die Jagd ausübungsberechtigten in Umsetzung des modernisierten Jagdrechts verantwortungsvoll wahrgenommen, sodass sie zur

Erreichung angepasster Schalenwildbestände geführt hat. Waldumbau und die künftige Waldverjüngung sind im Regelfall ohne Schutzmaßnahmen gegen Verbiss- und Schälschäden möglich.

Die Wälder setzen sich aus Baumarten zusammen, die an die verschiedenen Standorte angepasst sind. Die Waldbestände weisen dabei hinreichende Anteile einheimischer Baumarten auf. Die Verwendung ausgewählten, geprüften und qualifizierten forstlichen Vermehrungsgutes hat gleichermaßen zum Erhalt der natürlichen biologischen Vielfalt und zur genetischen Aufwertung der Waldbestände geführt. Die bedarfsgerechte Versorgung mit geeignetem forstlichen Pflanz- und Saatgut ist gesichert.

Im Löss-Hügelland hat sich der Eichenanteil durch den Waldumbau der Risikobestände deutlich erhöht. Für den Erhalt der Nährstoffkreisläufe und zur Sicherung der Holzproduktion sind Pionierbaumarten in die Waldbewirtschaftung einbezogen. In den mittleren Berglagen lag der Schwerpunkt des Waldumbaus bei der Rotbuche und der Weißtanne. Das Artenschutzprogramm „Wiedereinbringung der Weißtanne“ hat zur Sicherung der Wirtschaftsbaumart Weißtanne geführt.

Die klimatisch bedingte Abschwächung der Ertragsleistung der Kiefern- und Kiefern-Eichen-Mischwälder, die das Waldbild im Tiefland prägen, wird durch leistungsstärkere, strukturierte Fichten-Mischbestände in den höheren Berg- und Kammlagen kompensiert, sodass die Ertragskontinuität der Waldbewirtschaftung im Freistaat insgesamt gesichert ist. Daneben entfaltet die Beteiligung produktiver, standortgerechter Baumarten, wie zum Beispiel Douglasie, Roteiche und Robinie sowie weiterer Arten aus benachbarten Klimaräumen, positive Auswirkungen auf die Gewährleistung der Ertragskontinuität und die Anpassungsfähigkeit der Wälder auch bei unvorhersehbaren Entwicklungen von Schaderregern.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Das Ziel, den Waldumbau auf den kritischen Standorten bis zum Jahr 2050 abzuschließen, wird der Freistaat Sachsen in einem kontinuierlichen Waldumbauprozess erreichen. Bis zum Jahr 2020 wird sich die Waldumbaufläche im Landeswald auf 35 Tsd. ha sowie im Privat- und Körperschaftswald auf ca. 15 Tsd. ha erhöhen. In den folgenden drei Jahrzehnten wird der Waldumbau in gleichbleibender Intensität fortgeführt, sodass 2050 eine Waldumbaufläche im Landeswald von ca. 80 Tsd. ha und im Privat- und Körperschaftswald von ca. 30 Tsd. ha realisiert sein wird.

Unter Berücksichtigung der angestrebten Geschwindigkeit sowie der beim Waldumbau zu verwendenden Baumarten wird sich das Verhältnis von Nadel- zu Laubbaumarten bis 2030 auf 65 % zu 35 % und bis 2050 auf 60 % zu 40 % verändern, wobei bis 2100 das Potenzial für eine ausgeglichene Verteilung von Nadel- und Laubbäumen besteht.



Erfolgsfaktoren

- › Sicherung der forstwissenschaftlichen Kompetenzen bei konsequenter Ausnutzung von Synergien durch Stärkung des Forschungsverbundes der Träger anwendungsorientierter betriebs- und forstuniversitärer Grundlagenforschung

- › Gewährleistung eines flächendeckenden Monitorings notwendiger Waldinformationen und landesweite Bereitstellung aktueller Informationen für alle Waldbesitzer und Fachbehörden sowie fachübergreifender Austausch
- › Umsetzung und Weiterentwicklung der Waldbaustrategie des Freistaates Sachsen
- › Kontinuierliche Fortführung des Waldumbaus im Staatswald des Freistaates Sachsen mit 1.300 bis 1.500 ha je Jahr
- › Unterstützung des nichtstaatlichen Waldbesitzes beim Waldumbau im Umfang von mindestens 5.000 ha je Dekade
- › Benennung von regionalen Waldumbauschwerpunkten im LEP
- › Optimierung der Ökokontoregelungen und Unterstützung nichtstaatlicher Waldbesitzer bei deren Anwendung zur Finanzierung von Waldumbaumaßnahmen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme
- › Fortführung der Bodenschutzkalkungen in allen Waldeigentumsarten im fachlich erforderlichen Umfang
- › Erhaltung von Kernkompetenzen und Ressourcen im öffentlichen und privaten Sektor zur Bereitstellung geeigneten forstlichen Vermehrungsgutes
- › Erarbeitung von Anbauempfehlungen für heimische und nicht heimische Baumarten unter Berücksichtigung der klimawandelbedingten Standortveränderungen
- › Erstellung eines Fachkonzeptes zur Bewältigung von Großschadereignissen für alle Waldeigentumsarten
- › Herbeiführung walddverträglicher Schalenwildbestände in allen Waldeigentumsarten als zwingende Voraussetzung für den dauerhaften Erfolg des Waldumbaus
- › Entwicklung und Umsetzung von Jagdstrategien und -konzepten im Wald, die prioritär auf die regionalen waldbaulichen Erfordernisse ausgerichtet sind
- › Steigerung der Attraktivität der Verwaltungsjagd für private Jäger/innen
- › Ausbildungsoffensive für die Jungjägerausbildung sowie Qualifizierung der Jägerschaft

Stetigkeit der Waldfunktionen

Ausgangslage

Der Wald in Sachsen erbringt vielfältige Leistungen für die Gesellschaft. Er schützt unter anderem den Boden vor Erosion, liefert sauberes Wasser, trägt zur Verbesserung der Luftqualität sowie zum Schutz des Klimas gerade in Verdichtungsräumen bei, bietet größtmöglichen natürlichen Schutz gegen Oberflächenabfluss von Starkniederschlägen und kann somit die Entstehung bzw. die Auswirkungen von Hochwasser vermindern. Der Wald ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen, auch gefährdeter Arten, prägt vielerorts das Landschaftsbild und bietet dabei gleichzeitig verschiedenste Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung in der freien Natur. Er erzeugt den nachwachsenden, umweltfreundlichen Rohstoff Holz und ist Arbeitsplatz und Einkommensquelle im ländlichen Raum. Wald erfüllt demzufolge zur gleichen Zeit und auf gleicher Fläche Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen in jeweils unterschiedlichem Maße. Die Nachhaltigkeit aller Leistungen des Waldes wird durch eine multifunktionale, naturnahe Waldbewirtschaftung gesichert und verbessert.

Die flächendeckende und eigentumsübergreifende Erfassung der besonderen Schutz- und Erholungsleistungen des Waldes im Rahmen der Waldfunktionenkartierung hat ergeben, dass jeder Hektar Wald bereits heute neben der Nutzfunktion und der allgemeinen Erholungs- und Schutzfunktion durchschnittlich 2,6 besondere Waldfunktionen erfüllt. Großen Anteil daran haben hierbei die Funktionsbereiche „Schutz der Natur“, „Erholung“, „Schutz der Landschaft“ und „Schutz des Wassers“.

Die Leistungen von Wald und Forstwirtschaft für die Gesellschaft sowie Natur und Landschaft werden in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Es ist absehbar, dass die heute bereits formulierten Anforderungen an den Wald (zum Beispiel Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie, Energiewende oder Sicherung des Rohholzbedarfs) verstärkt untereinander in Konkurrenz treten und vom vorhandenen Wald nicht gleichzeitig und vollständig erfüllt werden können. Verschärft wird dies durch die steigende Gefährdung der Wälder durch den Klimawandel und Umweltbelastungen.



Angesichts der im globalen Maßstab voranschreitenden Waldvernichtung haben sich forstliche Zertifizierungssysteme zum Nachweis einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung etabliert. Im Freistaat Sachsen sind aktuell ca. 60 % der Waldfläche nach den Kriterien des Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC) oder Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert. Internationale und europäische Entwicklungen (zum Beispiel Forest Law Enforcement, Governance and Trade – FLEGT) zeigen, dass zunehmend Nachweise für die legale Erzeugung und das Inverkehrbringen von Holz und Holzenergieerzeugnissen erbracht werden müssen und somit die Stellung forstlicher Zertifizierungssysteme stärker wird.



Zielzustand 2050

Die Entwicklung bestätigte, dass das umgesetzte integrative Konzept einer nachhaltigen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung gegenüber segregativen Ansätzen gerade im vergleichsweise dicht besiedelten Raum das deutlich besser geeignete Modell ist, um die divergierenden gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald miteinander in Einklang zu bringen und damit den erforderlichen Interessenausgleich herbeizuführen. In diesem Rahmen orientiert sich die Bewirtschaftung des Waldes lokal an den jeweiligen Anforderungen an seine Funktionalität.

Wälder in bisheriger Ausdehnung, die keine weiteren wesentlichen Lebensraumerschneidungen erfahren haben, sowie neu geschaffene und stärker miteinander vernetzte Waldflächen garantieren, dass die Erbringung der gesetzlichen und besonderen Waldfunktionen nachhaltig gesichert ist.

Im Freistaat Sachsen hat sich eine Waldzertifizierung mit hohen Verbindlichkeitsgraden bei sozialen, ökologischen und ökonomischen Standards durchgesetzt.



Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Bis zum Jahr 2020 wird sich der Anteil der im Freistaat Sachsen zertifizierten Waldfläche auf 70 % erhöhen. In den folgenden Jahrzehnten wird dieser Anteil jeweils um weitere fünf Prozent steigen, sodass sich bis zum Jahr 2050 die Waldzertifizierung nahezu flächendeckend etabliert hat. Parallel dazu wird sich im Jahr 2050 die Produktkettenzertifizierung durchgesetzt haben.

Erfolgsfaktoren

- Beibehaltung der waldgesetzlichen Regelungen zur multifunktionalen Waldbewirtschaftung, Walderhaltung und Waldmehrung
- Regelmäßige Aktualisierung der Waldfunktionenkartierung als Grundlage für eine funktionengerechte Waldbewirtschaftung, behördliche Entscheidungen sowie die Landes- und Regionalplanung
- Sicherung größtmöglicher Bewirtschaftungsspielräume für den Körperschafts- und Privatwald zum Erhalt aller Waldfunktionen
- Steigerung der Eigenverantwortung, Motivation und Leistungsfähigkeit der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu Zertifizierungsinhalten sowie Intensivierung der Beratung nichtstaatlicher Waldbesitzer pro Zertifizierung der Waldbewirtschaftung
- Beibehaltung der Unterstützung von Zertifizierungsinitiativen (zum Beispiel der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Sachsen e. V.)

Nutzungspotenzial Waldholz

Ausgangslage

Der Holzvorrat im sächsischen Landeswald beträgt etwa 52 Mio. m³. Privat- und Treuhandwald besitzen einen Vorrat von ca. 56 Mio. m³. Im Körperschaftswald stocken rund 13 Mio. m³ und im Bundeswald etwa fünf Mio. m³. Vergleicht man die Vorräte im Privatwald aufgeschlüsselt nach den Eigentumsgrößenklassen, so erreicht der Kleinprivatwald mit einer Betriebsgröße von weniger als 20 ha mit 267 m³/ha die höchsten Hektarwerte. Hier konzentrieren sich mit 31 Mio. m³ etwa 75 % des Holzvorrates im Privatwald und damit knapp ein Viertel des gesamten Holzvorrates in Sachsen.

Nach den Ergebnissen der Bundeswaldinventur (BWI²) wachsen in den Wäldern im Freistaat Sachsen gegenwärtig ca. 9,4 m³/ha Holz pro Jahr zu, was einem jährlichen Holzzuwachs in Höhe von 4,4 Mio. m³ entspricht. Von diesem Holzzuwachs wird aktuell gut die Hälfte stofflich oder energetisch genutzt. Angesichts der Waldstruktur, die durch vergleichsweise junge, zuwachsstarke und noch im Vorratsaufbau befindliche Bestände geprägt ist, und der Waldbewirtschaftungsgrundsätze sind die Nutzungspotenziale im Landes- und Körperschaftswald dennoch aktuell weitestgehend ausgeschöpft. Die Erschließung der vor allem im Kleinprivatwald bestehenden Nutzungsreserven wird häufig durch ein unzureichendes Netz an forstlicher Infrastruktur erschwert.

Die Bereitstellung von Holz außerhalb des Waldes, zum Beispiel aus Kurzumtriebsplantagen, der Landschaftspflege oder Agroforstsystemen, ist gegenwärtig im Umfang vernachlässigbar. In Sachsen werden zurzeit auf etwa 200 ha schnell wachsende Baumarten für die Produktion von Energieholz angebaut. Es handelt sich sowohl um Versuchs- als auch um Praxisflächen.

Im Freistaat Sachsen besteht eine Rohholzverarbeitungskapazität von etwa vier bis fünf Mio. m³ Holz. Diese Kapazitäten werden derzeit nicht ausgelastet. Unter anderem deshalb bemühen sich Akteure aus Forst- und Holzwirtschaft um die Etablierung eines „Clustermanagements Forst und Holz“. Mit den Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Clusterstudie“



und „Clusterinitiative“ hat das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft hierfür wertvolle Grundlagen geschaffen.

Aufgrund seiner klimafreundlichen Eigenschaften spielt der Rohstoff Holz sowohl als Bau- und Werkstoff als auch als nachwachsender, klimaneutraler Energieträger eine wichtige Rolle bei der Realisierung der beschlossenen Energiewende. Darum wird die Nachfrage auf hohem Niveau anhalten und perspektivisch weiter steigen. Das Nutzungspotenzial der Wälder wird auch im europäischen Maßstab nicht ausreichen, den künftigen Holzbedarf zu decken. Deshalb müssen Wege zu einer umweltverträglichen Erhöhung der Produktion von Holz, zur Holzmobilisierung und der intelligenten Verwendung von Holz gefunden werden.



Zielzustand 2050

Erlöse aus dem Holzverkauf sind nach wie vor die mit Abstand wichtigste Einnahmequelle für die sächsischen Forstbetriebe. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung – mit dem Ziel der Holzherzeugung – ist wesentliche Voraussetzung für die Gewährleistung der vielfältig nachgefragten Waldökosystemleistungen geblieben.

Trotz einer aufgrund der Klimaänderung tendenziell sinkenden Produktionskraft der Standorte im nord- und nordostsächsischen Tiefland hat sich das Nutzungspotenzial an Waldholz bei steigendem Produktionsrisiko auf dem heutigen Niveau eingestellt.

Als Voraussetzung für die nachhaltige Erfüllung aller Waldfunktionen ist die forstliche Behandlung der Waldbestände auf die Minimierung betrieblicher Risiken und den Erhalt der Produktionskraft der Waldböden ausgerichtet. Die Potenziale einer möglichen Waldholzherzeugung sind in den letzten Jahrzehnten nicht weiter eingeschränkt worden.

Die Konkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Holzherwertung hat sich weiter verschärft. Der Freistaat Sachsen bekennt sich nicht zuletzt aus Gründen des Klimaschutzes zur



Kaskadennutzung von Holz. Die Potenziale der industriellen energetischen Nutzung von Wald- und Waldrestholz sind gering. Quellen für die industrielle energetische Holzherzeugung sind vor allem Kurzumtriebsplantagen, die als Landschaftselemente zusätzlich strukturverbessernde, waldähnliche Wirkungen in der Agrarlandschaft entfalten.

Unternehmen und Institutionen der Forst- und Holzwirtschaft sind Teil überregionaler bis globaler Wirtschaftskreisläufe. Sie haben ein professionelles Clustermanagement Forst und Holz im Freistaat Sachsen aufgebaut und sind sich ihrer Bedeutung innerhalb des Clusters bewusst. Das Clustermanagement hat regionale auf Holz basierende Wirtschaftskreisläufe initiiert und etabliert. Diese werden fortlaufend verbessert und gestärkt. Es besteht ein der Intensität der Waldbewirtschaftung und den jeweiligen Produktionszielen angepasstes Walderschließungssystem. Hierdurch und durch die gestiegene Bedeutung der Eigenversorgung gelingt es, die im kleineren Privatwald bestehenden Nutzungsreserven zu mobilisieren.

Durch den verstärkten und optimierten Einsatz von Holz, bei ausreichendem Verbleib von Restholz im Wald, werden erhebliche Beiträge zur Erreichung der sächsischen Klimaschutzziele und zur Erhöhung regionaler Wertschöpfung geleistet. Die Produktkettensertifizierung, das heißt, der Nachweis der Verwendung von Holz aus zertifizierter Waldbewirtschaftung innerhalb der Veredelungskette, ist dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Bei Umsetzung der wissenschaftlich begründeten Waldbaustrategie des Freistaates Sachsen wird der Holzeinschlag im Landeswald bis zum Jahr 2020 bei durchschnittlich ca. 1,0 Mio. m³ jährlich liegen. Im darauffolgenden Jahrzehnt steigt der Jahreseinschlag im Mittel auf 1,25 Mio. m³ an. Sein Maximum wird der Holzeinschlag in der Dekade bis 2040 erreichen (durchschnittlich 1,4 Mio. m³), um sich hiernach auf



dem heutigen Niveau einzustellen. Im Körperschaftswald wird sich der Holzeinschlag perspektivisch auf ca. 0,22 Mio. m³ und im Privatwald auf etwa 1,0 Mio. m³ erhöhen. Der Holzeinschlag unterliegt periodischen Schwankungen, die sich unter anderem aus der Alters- und Baumartenstruktur herleiten.

Bis 2020 haben die Akteure des Clusters Forst und Holz im Freistaat Sachsen ein professionelles und von staatlichen Zuschüssen unabhängiges Clustermanagement installiert. Dieses wird in der darauffolgenden Zeit seine volle Wirkung entfalten und zur Sicherung und Verbesserung der Rohstoffversorgung, der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen innerhalb der Wertschöpfungskette Holz sowie der Förderung von Absatzmöglichkeiten wesentlich beitragen. Dabei gelingt es, die vor allem im Kleinprivatwald vorhandenen Nutzungspotenziale schrittweise vollständig zu erschließen.

Erfolgsfaktoren

- Intensivierung von Flurneuordnungsverfahren im Wald
- Gezielte Integration natürlicher Entwicklungsprozesse im Rahmen einer naturnahen Waldwirtschaft bei Verzicht auf zusätzliche pauschale Flächenstilllegungen im Wald
- Vorrang der Holzvermarktung im Landeswald für die stoffliche Verwertung gegenüber einer industriellen energetischen Verwertung
- Weiterentwicklung von Anreizsystemen zur Erhöhung des Energieholzaufkommens aus Kurzumtriebsplantagen
- Unterstützung einer zentralen Holzbewerbung zur Förderung der Holzverwendung in langlebigen Holzprodukten (Holz als Bau- und Werkstoff)
- Umsetzung der Waldbaustrategie des Freistaates Sachsen im Landeswald
- Verbesserung der Erschließungssituation im Kleinprivatwald
- Fachliche Unterstützung des Clustermanagements Forst und Holz
- Bereitstellung eines regelmäßig verfügbaren, aktuellen Informationsangebotes zum Holzmarkt in Sachsen in Eigenverantwortung der Holzmarktakteure

Wald und Naturschutz

Ausgangslage

Im sächsischen Wald dominieren derzeit noch strukturarme, einschichtige, mittelalte Nadelbaumreinbestände aus Fichten bzw. Kiefern. Buchen- und Eichenwälder, die von Natur aus 83 % des sächsischen Waldes bilden würden, kommen heute lediglich auf zehn Prozent der Waldfläche vor. Nach dem aktuellen Zustandsbericht zu den Arten und Lebensräumen der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie weisen die Wald-Lebensraumtypen im Freistaat Sachsen überwiegend günstige Erhaltungszustände auf. Unzureichende bis schlechte Erhaltungszustände finden sich insbesondere noch in Moor- und Auenwäldern. Auch für einige waldbundene Tierarten, wie Luchs, Mopsfledermaus und Hirschkäfer, wurden ungünstige Erhaltungszustände ermittelt. Ältere Exemplare einiger Baum-

mit vielen Anforderungen des Naturschutzes sehr gut in Einklang gebracht werden. Eine naturnahe Forstwirtschaft ist eine Chance für den Naturschutz.

Der Wald erstreckt sich im Freistaat Sachsen über rund 28 % der Landesfläche. Aus der Eigentumsstruktur des Waldes und einer großen Zahl von Waldbesitzern ergibt sich eine große Variationsbreite der Bewirtschaftung, die über die Standortheterogenität hinaus auch zu einer breiten biologischen Vielfalt beiträgt. Für die Waldbewirtschaftung gelten hohe gesetzliche Standards: Die Waldbewirtschaftung hat ökologische Grundsätze zu beachten und dem Zweck von Schutzgebieten zu entsprechen. Die Waldeigentümer widmen sich diesem Auftrag verantwortungsvoll. Das belegt unter anderem der Indikatorenbericht zur Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt.

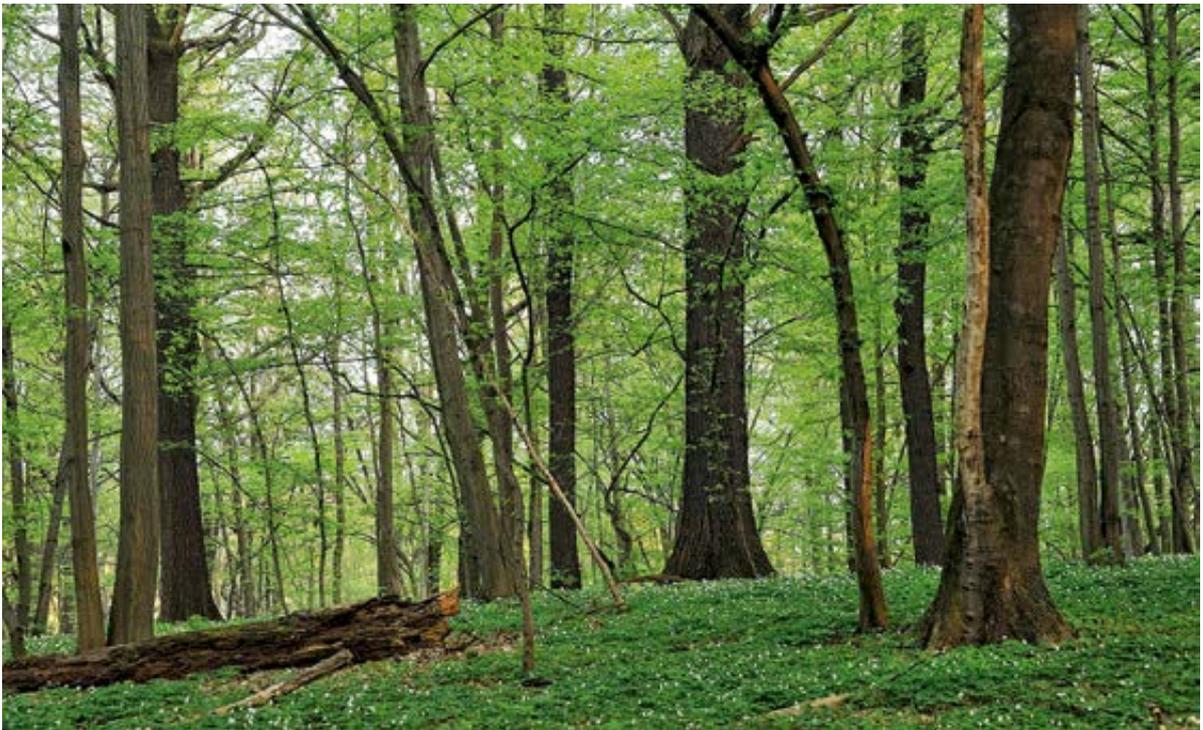


arten, wie der Weißtanne oder der Eibe, sind auf Einzelvorkommen beschränkt. Aktuell werden ca. 26 % der Waldflächen als naturnah eingeschätzt. Der Totholzanteil im sächsischen Wald ist aktuell vergleichsweise gering.

Dieser bescheinigt der heutigen Waldbewirtschaftung, dass sie die biologische Vielfalt nicht nur erhält, sondern auch fördert und verbessert.

Wälder haben in unserer heutigen, intensiv genutzten Landschaft eine herausgehobene Bedeutung für den Naturschutz. Wälder sind Wirtschaftsraum und zugleich Lebensraum seltener und geschützter Arten. Die Waldbewirtschaftung kann

Darüber hinaus werden die besonderen Leistungen der Waldeigentümer für die Bewahrung der Naturreichtümer dadurch belegt, dass Wälder bereits heute an den Schutzgebieten unterschiedlichster Kategorien überproportional beteiligt sind. So sind flächenbezogen rund 69 % der sächsischen Naturschutz-



gebiete, 58 % der FFH-Gebiete, 51 % der Vogelschutzgebiete und 39 % der Landschaftsschutzgebiete Wald. Durch die flächendeckende Waldbiotopkartierung konnten auf fast 48 Tsd. ha (neun Prozent der Waldfläche) wertvolle Waldbiotope erfasst werden. Mehr als 13 Tsd. ha Wald, davon zehn Tsd. ha in den Naturschutzgebieten Königsbrücker Heide und Gohrischheide sowie im Nationalpark Sächsische Schweiz, sind einer ungestörten Waldentwicklung ohne wirtschaftsbestimmte Nutzung überlassen.

Bezogen auf die Waldflächenanteile sind die einzelnen Waldeigentumsarten in unterschiedlichem Maße an den Schutzgebieten beteiligt. Hier wird deutlich, dass der öffentliche Wald im Rahmen seiner besonderen Allgemeinwohlverpflichtung überproportional Aufgaben im Waldnaturschutz übernimmt. Die hohe Qualifikation der Forstwirtschaft für den Waldnaturschutz wird unter anderem durch die Wahrnehmung der Aufgaben eines Amtes für Großschutzgebiete durch den Staatsbetrieb Sachsenforst dokumentiert.

Mit der Ausweisung des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000 sowie den Bestrebungen zum Erhalt bzw. zur Verbesserung der biologischen Vielfalt sind auf Grundlage international bestehender Vereinbarungen (zum Beispiel Convention on Biological Diversity – CBD) auf Bundes- und EU-Ebene anspruchsvolle Zielstellungen, auch für den Wald, formuliert worden. Neben dem Erhalt möglichst günstiger Zustände von Lebensraumtypen sollen unter anderem fünf Prozent der Waldflächen einer natürlichen Entwicklung überlassen sowie auf zwei Prozent der Landesfläche Wildnisgebiete entwickelt werden und die dem europäischen Naturschutzrecht unterliegenden Arten und Lebensräume einen signifikant und messbar verbesserten Erhaltungszustand aufweisen. In Anbetracht der Tatsache, dass diese Zielstellungen bislang in den anvisierten Zeiträumen nur unzureichend erfüllt wurden, kommen durch Konkretisierung weiterer Maßnahmen (zum Beispiel Implementierung von Biodiversitätsaspekten in Planungsinstrumente der Waldbewirtschaftung) zusätzliche Herausforderungen auf die Waldeigentümer zu.



Zielzustand 2050

Der Freistaat Sachsen erfüllt seine Verpflichtungen bei der Umsetzung des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000 im Wald unter Beachtung der Dynamik der Waldentwicklung vorbildlich. Qualifiziertes Forstpersonal trägt dazu in allen Waldeigentumsarten entscheidend bei.

Mit der Umsetzung seines Programms zur Biologischen Vielfalt leistet der Freistaat Sachsen einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Ziele der Nationalen Biodiversitätsstrategie. Natürliche Entwicklungsprozesse der Wälder sind integraler Bestandteil einer naturnahen Waldbewirtschaftung. Gebiete mit natürlicher Waldentwicklung sowie Wildnisgebiete sind insbesondere im Nationalpark Sächsische Schweiz, in den Naturschutzgebieten Königsbrücker Heide und Gohrischheide/Elbniederterrassen Zeithain sowie in der Kernzone des Biosphärenreservats Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft entsprechend der vorhandenen und dafür geeigneten Natur-

raumausstattung gesichert. Darüber hinaus wird das Naturwaldzellenprogramm im Landeswald weitergeführt.

Die Durchführung spezieller Artenschutzmaßnahmen im Wald hat zu einer deutlichen Lebensraumverbesserung insbesondere für seltene und gefährdete Wald bewohnende Tier- und Pflanzenarten, wie zum Beispiel für Weißtanne, Eibe, Wildobstarten, Schwarzstorch, waldbundene Eulen- und Fledermausarten, Wolf, Wildkatze und Luchs, geführt und zeigt sichtbare Erfolge. Dynamische Konzepte zum Erhalt von Totholz und Altholzinseln sowie zur Etablierung eines Biotopverbundsystems werden erfolgreich in allen Waldeigentumsarten umgesetzt.

Dem Anliegen der weiteren Verbesserung der biologischen Vielfalt im Wald entsprechen die Waldeigentümer insbesondere durch eine walddesetzkonforme, pflegliche Bewirtschaftung ihres Waldes, zu der unter anderem der Erhalt und die Schaffung naturnaher Wälder unter Verwendung eines hin-



reichenden Anteils standortsheimischer Baumarten sowie die Erhaltung eines angemessenen Anteils von Totholz zählen.

Sowohl durch eine auf den naturnahen Waldbau und die Raum- und Habitatansprüche des Wildes ausgerichtete Jagd als auch durch Förderprogramme, die Aspekte des Waldnaturschutzes berücksichtigen, werden die Waldeigentümer bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen unterstützt.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Bis zum Jahr 2020 werden die FFH-Managementpläne in die im Rahmen der Forsteinrichtung für den Landes- und Körperchaftswald vorgenommene Waldbewirtschaftungsplanung integriert.

Die Umsetzung dieser Planung im Betriebsvollzug führt dazu, dass bis zum Jahr 2030 50 % der Fläche von Lebensraumtypen mit derzeit ungünstigem Erhaltungszustand im Landeswald renaturiert werden. Bis 2040 wird dieser Flächenanteil auf 80 % steigen. Im Jahr 2050 wird die Renaturierung im Landeswald abgeschlossen sein.

Die erforderlichen Gebiete mit natürlicher Waldentwicklung sind bis 2020, weitestgehend im öffentlichen Wald, gesichert. Diese umfassen ausgewiesene sowie vorgesehene Prozessschutzflächen vor allem in den großen Schutzgebieten und Wäldern, in denen natürliche Entwicklungsprozesse in die naturnahe Bewirtschaftung integriert sind.

Das vom Staatsbetrieb Sachsenforst zu erarbeitende Konzept „Altholzinseln und Totholz“ wird bis 2040 im Landeswald umgesetzt, die anderen Waldeigentumsarten folgen zunehmend diesem Beispiel und tragen so zur Sicherung des Biotopverbundes im Wald bei.

Erfolgsfaktoren

- Umsetzung des Programms des SMUL zur Biologischen Vielfalt im Freistaat Sachsen
- Integration der FFH-Managementpläne in die Forsteinrichtung im Landeswald (einschließlich Realisierung hierfür erforderlicher Verfahrensmodifizierungen)
- Verstärkte Berücksichtigung von Aspekten der Umsetzung von Natura 2000 im Wald bei der Beratung nichtstaatlicher Waldeigentümer
- Erarbeitung/Umsetzung einer Naturschutzkonzeption für den Landeswald einschließlich von Konzepten zu Altholzinseln und Totholz sowie zum Biotopverbund
- Konzipierung und Durchführung spezieller Artenschutzmaßnahmen für waldbewohnende Tier- und Pflanzenarten auf kooperativem Wege
- Erhalt und exemplarische Wiederherstellung historischer Waldnutzungsformen
- Sensibilisierung der Jäger/innen für ihre Verantwortung zur Erreichung der sächsischen Biodiversitätsziele
- Schaffung der Voraussetzungen für die Überführung weiterer Waldflächen in die Prozessschutzzonen der vom Amt für Großschutzgebiete betreuten Flächen
- Weiterführung des Naturwaldzellenprogramms
- Konsequente Fortführung der naturnahen Waldbewirtschaftung im öffentlichen Wald
- Fortführung der Moorrenaturierung
- Turnusmäßige Aktualisierung der waldeigentumsübergreifenden Waldbiotopkartierung durch den Staatsbetrieb Sachsenforst

Wald und Erholung

Ausgangslage

Der sächsische Wald ist ein beliebter Raum für Erholung und Freizeitgestaltung. Dabei ist in den Wäldern der Verdichtungsräume die Naherholung, in den Wäldern der Mittelgebirge vor allem der Tagestourismus von Bedeutung. Der Wald stellt für viele Tourismusregionen im Freistaat Sachsen einen wichtigen Teil ihrer Attraktivität dar und bildet durch seine Nutzung Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung im ländlichen Raum.

Die Waldfunktionenkartierung weist für den Bereich Erholung auf 22 % der Waldfläche eine gesetzliche und auf 40 % der Waldfläche eine besondere Erholungsfunktion aus. Das zeigt, wie intensiv der Wald im Freistaat Sachsen zum Zwecke der Erholung genutzt wird.

Grundlage für die Erholung im Wald ist das im Waldgesetz für den Freistaat Sachsen verankerte allgemeine Betretensrecht. Das von den Waldeigentümern als Voraussetzung für die Bewirtschaftung des Waldes angelegte und unterhaltene forstliche Wegenetz bildet einen idealen Zugang für Erholungssuchende und ermöglicht somit eine vielfältige Erholungsnutzung für Wanderer, Radfahrer, Reiter, Bergsteiger usw. Diese Mehrfachnutzungsmöglichkeit trägt jedoch auch Konfliktpotenziale



in sich, welche immer dann zu Tage treten, wenn aufgrund von Waldbewirtschaftungsmaßnahmen oder Erfordernissen des Naturschutzes temporäre oder dauerhafte Einschränkungen der Erholungsnutzung entstehen.

Aufgrund der Urbanisierung der Bevölkerung und der zunehmenden Hitzebelastung vor allem in größeren Städten erlangen stadtnahe und innerstädtische Wälder eine noch größere Bedeutung als Naherholungsräume. Dabei nehmen die Anforderungen, insbesondere an eine barrierefreie Zugänglichkeit des Waldes infolge einer steigenden Lebenserwartung der Menschen, zu. Gegen den Trend einer sinkenden Bevölkerungszahl im Freistaat Sachsen steigt die Anzahl der organisierten und nicht organisierten Sportler. Somit erfolgt eine stärkere Nutzung des Waldes für sportliche Aktivitäten. Darüber hinaus ist zukünftig zu erwarten, dass sich neue Formen der aktiven Freizeitgestaltung im Wald entwickeln werden.

Die Vielfalt der Freizeitaktivitäten wird zum einen eine Erhöhung des Konfliktpotenzials mit der Waldbewirtschaftung sowie allen anderen vom Wald zu erbringenden Schutzfunktionen zur Folge haben und zum anderen werden die Interessenkollisionen der Freizeitaktivitäten untereinander zunehmen. Die Waldeigentümer, die jeweiligen Interessengruppen und die Forstverwaltung werden gefordert sein, Konflikt minimierende Lösungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen sowie das Angebot an Erholungsmöglichkeiten weiter zu verbreitern.



Zielzustand 2050

Das liberale waldgesetzliche Betretensrecht bietet weiterhin die Basis für die Nutzung des Waldes zum Zwecke der Erholung.

Die Menschen schätzen den Wald als Erholungsraum, weil die aktive Regeneration mit unmittelbarem Naturerleben verbunden ist. Die Erholungsnutzung im Wald hat daher trotz der demografischen Entwicklung weiter zugenommen. Schwerpunkte bilden dabei stadtnahe Gebiete, der Nationalpark und das Biosphärenreservat sowie Zentren für die Erholungsnutzung im ländlichen Raum. Die Menschen sind sich im verstärkten Maße bewusst, dass das Betreten des Waldes naturbedingt mit Gefahren verbunden ist.

Es sind neue Erholungsformen entstanden, deren räumliche Ausbreitung aber begrenzt und über die Mitbenutzung des Waldes gesetzlich geregelt ist.

Vertreter aller Waldeigentumsarten haben gemeinsam mit verschiedenen Verbänden, zum Beispiel dem Landestourismusverband Sachsen e. V. und dem Landessportbund Sachsen e. V., Konzepte zur naturverträglichen Erholungsnutzung des Waldes entwickelt. Diese tragen zur Minimierung von Interessenkonflikten bei der vielfältigen Nutzung des Waldes bei und bilden die Grundlage für vertragliche Vereinbarungen auf regionaler und örtlicher Ebene, die auch eine angemessene finanzielle Abgeltung der Inanspruchnahme des Waldes für Touristik und Sportveranstaltungen kommerzieller Art beinhalten.

Aktivangebote wie Wandern, Reiten, Rad- und Skifahren - in schneesicheren Lagen - sind Attraktionen für den weiterhin dominierenden Tagestourismus.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Das Konzept zur naturverträglichen Erholungsnutzung im Landeswald wird erarbeitet und bis 2020 umgesetzt.

Erfolgsfaktoren

- Erstellung eines Konzeptes zur naturverträglichen Erholungsnutzung im Landeswald auf der Basis moderner Planungsmethoden
- Prüfung der Erforderlichkeit und ggf. Ausweisung von Erholungswald im öffentlichen Wald
- Abgrenzung der vom allgemeinen Betretensrecht erfassten von darüber hinausgehenden Freizeitaktivitäten sowie Stärkung des Forstschutzes (Abwehr von durch Dritte verursachten Gefahren)
- Berücksichtigung von Aspekten der Erholungsnutzung sowie Waldästhetik bereits in der mittelfristigen Betriebsplanung
- Abschluss vertraglicher Vereinbarungen auf kommunaler Ebene zur Nutzung des Waldes für spezielle Erholungsangebote im Rahmen integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte
- Schaffung urbaner Waldflächen durch Aufforstung innerstädtischer Brachen
- Besucherlenkung durch räumliche Trennung miteinander konkurrierender Nutzungsansprüche (Ausweisung von Reit-, Wander- und Radwegen, Mountainbikestrecken etc.)
- Aktuelle Bereitstellung von Informationsmaterialien zu Erholungsmöglichkeiten unter Nutzung aller zur Verfügung stehenden Medien
- Verbesserung der Information, Kommunikation und Abstimmung zu Waldbewirtschaftungsmaßnahmen
- Erweiterung der Öffentlichkeits- und internen Verbandsarbeit der Tourismus- und Sportverbände im Hinblick auf die Sensibilisierung der Bevölkerung und Vereinsmitglieder für die Belange ordnungsgemäßer Waldbewirtschaftung
- Forcierung der Waldmehrung in Verdichtungsräumen, insbesondere vollständige Realisierung der im „Grünen Ring Leipzig“ vorgesehenen Aufforstungen
- Sensibilisierung der Bevölkerung hinsichtlich der mit der Erholung im Wald verbundenen Gefahren

Wald und Arbeit

Ausgangslage

Forst- und Holzwirtschaft bieten im Freistaat Sachsen vielfältige Beschäftigungen. Im forstwirtschaftlichen Teil des Clusters Forst und Holz sind gegenwärtig neben etwa 1.700 Mitarbeitern in der öffentlichen Forstverwaltung in ca. 170 privaten Forstunternehmen rund 2.500 Personen tätig. Im holzwirtschaftlichen Teil des Clusters, zu dem das Holz- und Druckereigewerbe sowie die Möbel- und Papierindustrie gehören, finden momentan etwa 36.000 Menschen in ca. 5.500 Unternehmen Arbeit.

Die für den Kleinprivatwald angenommenen Nutzungsreserven bieten Chancen für die Stabilisierung und ggf. den Ausbau der Beschäftigung insbesondere in den ländlichen Regionen des Freistaates Sachsen.

Ordnungsgemäße Waldbewirtschaftung setzt die Beschäftigung qualifizierten Forstpersonals in allen Beschäftigtengruppen zwingend voraus. Forstliche Studienabsolventen werden durch den Staatsbetrieb Sachsenforst für den Einsatz im höheren und gehobenen Forstdienst vorbereitet. Hierzu werden jährlich 15 Forstinspektoranwärter und im zweijährigen Turnus zehn Forstreferendare ausgebildet. An der dreijährigen Forstwirtschaftslehre sind neben dem Staatsbetrieb Sachsenforst derzeit sechs private Forstdienstleistungsunternehmen, zwei kirchliche und ein kommunaler Forstbetrieb beteiligt. Aktuell werden in jedem Jahr ca. 45 Jugendliche ausgebildet, wobei der Staatsbetrieb Sachsenforst ca. 90 %, die übrigen Ausbildungsbetriebe etwa zehn Prozent der Ausbildungsstellen anbieten.

Dem lebenslangen Lernen kommt auch in der Forstbranche eine sehr hohe Bedeutung zu. Fortbildungsangebote für die Bediensteten des Freistaates Sachsen im mittleren, gehobenen und höheren Dienst bestehen vorwiegend an der Staatlichen Ausbildungsstätte Reinhardtsgrimma und an der Akademie für die öffentliche Verwaltung in Meißen. Die Fortbildung der Waldarbeiter des Staatsbetriebes Sachsenforst erfolgt an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Grillenburg. Der vom Sächsischen Forstunternehmer Verband e. V., dem Staatsbetrieb

Sachsenforst und der Umweltservice GmbH Freiberg getragene forstliche Fortbildungsverband führt die Ausbildung zur/zum „Staatlich geprüfte/n Forstmaschinenführer/in“ durch.

Eine grundlegende Voraussetzung für die Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung sind Waldeigentümer, die zur Wahrnehmung ihrer Eigentümerrechte und -pflichten befähigt sind. Neben walddesetzlichen Instrumenten der Beratung sowie Aus- und Fortbildung privater Waldbesitzer können entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen derzeit im Rahmen der Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds durchgeführt werden. Zudem halten die forstlichen Interessensverbände Qualifizierungsangebote für ihre Mitglieder bereit.

Die Waldarbeit gehört zu den besonders gefahrgeneigten Tätigkeiten, weshalb die Arbeitgeber eine besondere Verantwortung für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter/innen haben. Im Staatsbetrieb Sachsenforst ist der Arbeitsschutz Teil des Qualitätsmanagements und wird durch den Aufbau eines zertifizierten Arbeitsschutz-Management-Systems umgesetzt. Dieses Engagement wirkt sich positiv auf das Unfallgeschehen aus. Im Bundesvergleich (Bezugsgröße „geringstes Unfallgeschehen pro einer Mio. produktive Stunden“) rangiert der Staatsbetrieb Sachsenforst aktuell auf einem vorderen Platz.

Weiter steigende Ansprüche an den Wald sowie insbesondere Rationalisierungserfordernisse verbunden mit Stellenabbau in der öffentlichen Forstverwaltung und zunehmende Arbeitsverdichtung in allen forstlichen Tätigkeitsfeldern werden die Anforderungen an Kenntnisstand, Arbeitsfertigkeiten und Unternehmensführung stetig erhöhen. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung und den sich abzeichnenden Fachkräftemangel sind die forstlichen Unternehmen unabhängig vom weiteren Stellenabbau gefordert, sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren. Handlungsbedarf besteht angesichts der Altersstrukturen besonders bei der Waldarbeiterschaft.



Zielzustand 2050

Die Bedeutung der nachhaltigen Forstwirtschaft für die Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum ist im Vergleich zu anderen Berufszweigen weiter gestiegen.

Naturnahe Waldbewirtschaftung setzt neue Maßstäbe an die Qualität der Waldarbeit. In der Forstwirtschaft findet hochqualifiziertes Personal, vom Forstwirt bis zum Hochschulabsolventen, sowohl bei staatlichen als auch kommunalen und privaten Arbeitgebern vielfältige berufliche Herausforderungen und Chancen. Das forstliche Berufsbild ist dabei attraktiver, anspruchsvoller und vielseitiger geworden.

Der Freistaat Sachsen sowie die Träger der kommunalen Selbstverwaltung haben durch eine kontinuierlich auf hohem Niveau durchgeführte Aus- und Fortbildung des ingenieurtechnischen Personals und ihre Einstellungspolitik sichergestellt, dass das gesamte forstbetriebliche und forstbehördliche Leistungsspektrum flächendeckend, bedarfsbezogen und auf dem neuesten Stand des Wissens und der Technik zur Verfügung steht. Die Ausbildung zum Forstwirt erfolgt qualitativ hochwertig in ausreichendem Umfang durch private und körperschaftliche Forstbetriebe sowie durch die Forstverwaltung zur Sicherung des jeweiligen Eigenbedarfs.



Die Qualifizierungsangebote des Freistaates Sachsen sowie der forstlichen Verbände, Vereine und sonstigen Institutionen für die privaten Waldbesitzer/innen haben dazu beigetragen, dass insbesondere auch die Familienforstbetriebe ohne forstliche Fachkräfte ihren Wald eigenverantwortlich, wirtschaftlich erfolgreich und den rechtlichen Grundlagen entsprechend bewirtschaften können.

In der Forstwirtschaft aller Eigentumsarten besteht eine Fortbildungskultur, die es den Mitarbeitern ermöglicht, die jeweils aktuellen Erkenntnisse und Entwicklungen in der forstlichen Praxis anwenden zu können.

Infolge des Technologiewandels, verbunden mit hohen Arbeitssicherheitsstandards, hat sich der Kranken- und Unfallstand in der gefahrgeneigten Waldarbeit deutlich verringert. Eine moderne Führungskultur in den forstlichen Verwaltungen und Unternehmen hat zu einem hohen Maß an Motivation und Arbeitszufriedenheit bei den Beschäftigten sowie zur Absicherung der Gewinnung geeigneter Fachkräfte geführt.



Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Bis zum Jahr 2020 ist das Forstliche Aus- und Fortbildungszentrum für Waldarbeit in Bad Reiboldsgrün errichtet.

Der Staatsbetrieb Sachsenforst wird die Stellen für die betriebliche Forstwirtausbildung bis zum Jahr 2020 dem eigenen Bedarf anpassen. Parallel hierzu werden die nichtstaatlichen Forstunternehmen die Zahl der betrieblichen Ausbildungsstellen ihrem Bedarf entsprechend anheben.

Erfolgsfaktoren

- Sicherstellung einer kontinuierlichen Qualifizierung der Waldbesitzer bei Ausbau der Qualifizierungsangebote durch nichtstaatliche Maßnahmeträger (zum Beispiel forstliche Verbände, Dienstleister, forstliche Zusammenschlüsse)
- Stärkung des Dialogs zwischen forstwissenschaftlichen Bildungseinrichtungen und potenziellen Arbeitgebern zu allen Fragen der anforderungsgerechten Vorbereitung auf die Berufsausübung
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Forstwirtausbildung (Erhöhung der Ausbildungsstellen für die

betriebliche Ausbildung durch private und kommunale Forstbetriebe sowie Errichtung eines modernen Zentrums für die überbetriebliche Ausbildung)

- Vollständige Etablierung des Arbeitsschutz-Management-Systems im Staatsbetrieb Sachsenforst und Implementierung vergleichbarer Verfahren in privaten und körperschaftlichen Forstbetrieben
- Mobilisierung der im Kleinprivatwald bestehenden Holznutzungsreserven als Grundlage für den Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Cluster Forst und Holz
- Erhalt einer forstuniversitären Forschung und Lehre in Tharandt
- Offenhaltung eines Einstellungskorridors für den forstlichen Nachwuchs in der staatlichen und kommunalen Forstverwaltung
- Erhalt einer bedarfsorientierten, qualitativ hochwertigen, auf forstfachlichen Studiengängen aufbauenden Laufbahnausbildung
- Sicherstellung einer stetigen, den aktuellen Erfordernissen angemessenen Fortbildung

Wald und Einkommen

Ausgangslage

Die Einkommenssituation der sächsischen Forstbetriebe ist differenziert zu beurteilen. Aufgrund geringer Eigentumsgrößen finden bei einem Großteil der privaten und körperschaftlichen Waldeigentümer keine jährlichen Waldbewirtschaftungsmaßnahmen statt. Eine jährliche Einkommenserzielung aus der Waldbewirtschaftung ist somit vielfach nicht gegeben.

Aktuelle Auswertungen des Testbetriebsnetzes des BMELV (umfasst Forstbetriebe größer 200 ha) zur Einkommenssituation des nichtstaatlichen sächsischen Waldes belegen, dass derzeit auch bei voller Ausnutzung des möglichen Hiebsatzes ohne staatliche Förderung positive Reinerträge nur unter wirtschaftlich günstigen Rahmenbedingungen (hohes Holzpreisniveau) erwirtschaftet werden. In den neun Jahren von 2003 bis 2011 wurde im sächsischen Kommunalwald in sechs Jahren ein negatives Betriebsergebnis erzielt. Im Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2011 lagen die Reinerträge ohne Fördermittel im sächsischen Kommunalwald bei +16 EUR/ha, die Reinerträge mit Förderung bei +76 EUR/ha. Im Privatwald wurde im gleichen Zeitraum in vier Jahren ein negatives Ergebnis erzielt. Der durchschnittliche Reinertrag lag von 2003 bis 2011 ohne Fördermittel im Durchschnitt bei +10 EUR/ha, wobei deutliche Unterschiede zwischen Fichten- und Kiefernbetrieben ausgewiesen werden. Selbst unter Hinzuziehung von Fördermitteln bleibt der Reinertrag in den privaten Kiefernbetrieben im Regelfall negativ, während in den Fichtenbetrieben ein positiver Reinertrag erwirtschaftet wurde. Der durchschnittliche Reinertrag mit Fördermitteln im Privatwald liegt im Zeitraum von 2003 bis 2011 bei +30 EUR/ha.

Der im Staatswald des Freistaates Sachsen im Zeitraum von 2008 bis 2011 erwirtschaftete durchschnittliche Reinertrag ohne Förderung liegt mit +32 EUR/ha sehr nahe am Bundesdurchschnitt in Höhe von +35 EUR/ha. (Eine Umstellung des Abrechnungssystems in der Landeswaldstatistik des BMELV erlaubt die Bildung von Durchschnittswerten in dieser Eigentumsart erst ab 2008.) Dagegen zeigt der Bundesvergleich für den Privat- und Körperschaftswald eine deutlich angespann-

tere Situation. So liegen die Reinerträge ohne Fördermittel im betrachteten Zeitraum von 2003 bis 2011 sowohl im Kommunalwald als auch im Privatwald deutlich unter dem Bundesdurchschnitt und bleiben auch hinter dem Durchschnitt der neuen Länder zurück. Bestimmend für die niedrigeren Reinerträge der sächsischen Forstbetriebe sind vor allem das geringere Holzeinschlagsniveau wegen wuchsschwächerer Standorte und fehlender Altholzanteile, die vergleichsweise schlechteren Holzqualitäten und der höhere Aufwand bei der Waldbewirtschaftung aufgrund der Sanierungsbedürftigkeit vieler Wälder.

Grundsätzlich ist die wirtschaftliche Situation der Forstbetriebe angespannt. Ausgabensteigernd wirken sich zum Beispiel die erhöhten Beiträge zur Berufsgenossenschaft aus. Die wichtigste Finanzierungsquelle ist nach wie vor der Holzverkauf. Weitere Einnahmen aus der Nutzung von Liegenschaften, der Jagd sowie forstlichen Nebennutzungen werden nur in geringem Umfang realisiert. So liegt der Anteil dieser Erlöse im Landeswald lediglich bei gut zehn Prozent am Gesamterlös vermarktungsfähiger Produkte.

Die Bereitstellung der vielfältigen Leistungen des Waldes setzt wirtschaftlich leistungsfähige Forstbetriebe voraus. Die Reinerträge aus der Vermarktung von Holz werden sich künftig nicht so weit steigern lassen, dass sich hieraus die vom Wald gesellschaftlich erwarteten und bisher nicht marktfähigen Leistungen vollständig finanzieren lassen. Es ist daher notwendig, dass die Forstbetriebe neue Geschäftsfelder erschließen und hierfür die erforderlichen Voraussetzungen, wie zum Beispiel die monetäre Leistungsbewertung, geschaffen werden.





Zielzustand 2050

Die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten in den in ihrer Marktposition weiter gestärkten forstlichen Dienstleistungsunternehmen sowie in den Forstverwaltungen bieten den Mitarbeitern und Familien ein sicheres Einkommen und tragen somit zur Stärkung des ländlichen Raumes bei.

Das Eigentümerbewusstsein zum Wald hat sich auch durch den gestiegenen ökonomischen Wert des Waldes positiv entwickelt.

Einzelne größere Forstbetriebe haben ihre Produktpalette ausgeweitet und neue Geschäftsfelder in nennenswertem Umfang erschlossen. Hierzu zählen beispielsweise die Erzeugung von regenerativer Energie, die Vermarktung von Ökosystemleistungen und touristischen Dienstleistungen. Dabei soll die Nutzung von Waldgebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen grundsätzlich vermieden werden. Dies gilt insbesondere für Waldflächen mit Schutzstatus nach Naturschutzrecht und mit ausgewählten Waldfunktionen.

Infolge der nur geringfügig geänderten Besitzstruktur dominiert im Privatwald weiterhin die Bewirtschaftung des Waldes im Nebenerwerb. Nur wenige Forstbetriebe erzielen ihr Einkommen ausschließlich aus der Waldbewirtschaftung. Waldpachtssysteme spielen keine Rolle.

Die gestiegene Rentabilität in der Waldbewirtschaftung hat wesentlich dazu beigetragen, dass der körperschaftliche Waldbesitz in der Regel mit positivem Betriebsergebnis bewirtschaftet wird. Dies bleibt eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt des Körperschaftswaldes als Teil des öffentlichen Waldvermögens in bisheriger Flächenausdehnung.

Der Staatsbetrieb Sachsenforst präsentiert sich als modernes Forstunternehmen. Er erfüllt die ihm gesetzlich übertragenen Aufgaben vorbildlich, unter anderem die Bewirtschaftung der im Eigentum des Freistaates Sachsen stehenden Waldflächen unter Beachtung der besonderen Allgemeinwohlverpflichtung nach ökologischen und ökonomischen Grundsätzen.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Das bis zum Jahr 2020 etablierte Clustermanagement Forst und Holz trägt wesentlich dazu bei, dass eine leistungsfähige und vielfältige Holzabnehmerstruktur im Freistaat Sachsen gesichert und damit die Erlösmöglichkeiten für die Waldeigentümer aus dem Verkauf von Holz dauerhaft erhalten und weiter verbessert werden, wobei gleichzeitig zusätzliches Arbeitspotenzial für die forstlichen Dienstleistungsunternehmen erschlossen wird.

Bis zum Jahr 2020 wird eine wissenschaftlich fundierte Bewertung der Ökosystemdienstleistungen sächsischer Wälder als Grundlage für die Vermarktung entsprechender Produkte vorliegen.

Erfolgsfaktoren

- › Vergabe eines FuE-Projektes zur Bewertung der Ökosystemdienstleistungen sächsischer Wälder
- › Etablierung eines unabhängigen Clustermanagements Forst und Holz und regionaler holzbasierter Wirtschaftskreisläufe als Grundlage für die Erhöhung der Wertschöpfung in der Produktkette Holz
- › Bekenntnis zu einer einheimischen und wirtschaftlich gesunden Unternehmerschaft
- › Beförderung einer wertschöpfungsoptimierten Holzverwendung (Kaskadennutzung), zum Beispiel durch Werbung für einen verstärkten Einsatz von Holz und entsprechende Vorbildwirkung im öffentlichen Bauwesen
- › Umsetzung der Charta für Holz und somit Steigerung der Holzverwendung
- › Laufende Optimierung der Aufbau-/Ablauforganisation des Staatsbetriebes Sachsenforst und Nutzung der Effizienzpotenziale in der Staatswaldbewirtschaftung

Wald und Innovation

Ausgangslage

Mit der Fachrichtung Forstwissenschaften der Technischen Universität Dresden in Tharandt besitzt der Freistaat Sachsen eine exzellente forstuniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtung. Daneben widmen sich weitere wissenschaftliche Institutionen der Forschung rund um den Roh- und Werkstoff sowie Energieträger Holz. Darüber hinaus besteht mit dem Kompetenzzentrum Wald- und Forstwirtschaft im Staatsbetrieb Sachsenforst eine Einrichtung, die praxisorientierte forstliche Betriebsforschung betreibt. Träger von Innovationen sind insbesondere auch die forstlichen Dienstleistungsunternehmen sowie die Waldeigentümer selbst.



Unter dem Namen „Kompetenzzentrum LignoSax“ haben sich sächsische Universitäts- und Industrieforschungsinstitute sowie Unternehmen mit dem Ziel der Entwicklung innovativer und ganzheitlicher Holznutzungskonzepte zusammengeschlossen. In LignoSax ist die gesamte Wertschöpfungskette des Holzes, beginnend bei seiner forstlichen Produktion, der Herstellung von Schnittholz und Holzwerkstoffen, deren Verwendung im Bauwesen, der Herstellung von Zellstoff und Papier bis hin zur energetischen Nutzung von Holz und anderer Biomasse wissenschaftlich repräsentiert.

Damit bestehen im Freistaat Sachsen hervorragende Voraussetzungen zur Entwicklung intelligenter und zukunftsweisender Lösungen für die umweltgerechte Produktion und den sinnvollen Einsatz des Rohstoffes Holz.

Mit dem Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF), in dessen Ausschüssen auch Mitarbeiter der Sächsischen Forstverwaltung mitwirken, hat die Bundesrepublik Deutschland eine Institution, welche überregionale technisch-wissenschaftliche Aufgaben für die deutsche Forstwirtschaft wahrnimmt. Das KWF unterbreitet Vorschläge für die Verbesserung der Technik und der Arbeitsbedingungen im Wald, erarbeitet Entscheidungshilfen zum Einsatz von Forsttechnik, erfüllt eine Mittlerfunktion zwischen Forschung, Forstpraxis und Industrie und entwickelt Lösungsbeiträge zu überregionalen forsttechnischen Fragestellungen.

Steigende Ansprüche, die sich zum Beispiel aus Aspekten des Boden-, Wasser- und Klimaschutzes, des Erhalts und der Verbesserung der Biodiversität von Wäldern, der Umsetzung von Natura 2000 im Wald und aus der sozialen Verantwortung für die Beschäftigten in der Forstwirtschaft ergeben, setzen neue Maßstäbe an die Arbeitsverfahren in der Waldbewirtschaftung. Gleichzeitig sehen sich Forst- und Holzwirtschaft aus ökonomischen Gründen gefordert, ihre Produktionsabläufe fortlaufend zu rationalisieren. Die Bedeutung des Waldes für die Lösung wesentlicher Zukunftsfragen, wie die Erreichung der weltweit vereinbarten Klima- und Naturschutzziele bei gleichzeitiger Begrenztheit der Ressource Holz und einem künftig geänderten Holzartenangebot, erfordert innovative Lösungen für die optimale Nutzung des Waldes sowie den Einsatz von Holz.



Zielzustand 2050

Das Netzwerk aus universitärer forstlicher Grundlagenforschung, praxisorientierter forstlicher Betriebsforschung und Waldmonitoring sowie die Integration gewonnener Erkenntnisse in den Betriebsvollzug sind wie in der Vergangenheit – zum Beispiel bei der Übertragung des in der Forstwirtschaft entwickelten Nachhaltigkeitsprinzips in alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche – beispielgebend für gesamtgesellschaftliche Diskussionen und Entscheidungsprozesse. Das komplexe Ökosystem Wald ist weiterhin ein begehrtes Objekt interdis-



ziplinärer Forschung und Lehrobjekt für unterschiedlichste Wissenschaftsbereiche.

Die Arbeit im Wald und in der Forstwirtschaft ist durch einen hohen Technisierungsgrad geprägt. Dabei werden die jeweils dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik entsprechenden Lösungen umgesetzt. Risikobewertung, Technikfolgenabschätzung und Ökobilanzierung sind Standard bei der Bewertung und Einführung forstlicher Arbeitsverfahren.

Durch technologische Innovationen wurden insbesondere bei Boden- und Bestandesschonung sowie Ergonomie und Arbeitssicherheit bedeutende Fortschritte erzielt. Das ökologisch wertvolle Gut der alten, weitgehend ungestörten Waldböden wurde erhalten.

Der Freistaat Sachsen hat sich zu einem komplexen Wissenschaftsstandort Forst, Holz und Papier entwickelt. Die holztechnologische Forschung leistet einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung innovativer Holz- und Holzverbundprodukte. Sie trägt damit zur Erweiterung der Einsatzmöglichkeiten von Holz im Bereich der stofflichen und energetischen Holzverwendung bei, sodass die aus klimaangepassten Wäldern nachhaltig bereitzustellenden Holzsortimente intensiv nachgefragt werden. Dies betrifft insbesondere auch Laubholzsortimente, die aus dem Durchforstungsaufkommen in den Schwerpunkten des Waldumbaus konzentriert anfallen. Der Ressourcenknappheit wird durch effiziente Herstellungsverfahren wirkungsvoll begegnet. Die Akteure des Clusters Forst und Holz haben sich hierfür eine über den Freistaat Sachsen hinaus wirksame Innovationsplattform geschaffen.

Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung tragen im Rahmen der künstlichen Waldverjüngung zur Verbesserung der Anpassungspotenziale und der Produktivität der sächsischen Wälder unter dem Einfluss des Klimawandels bei.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Die zwischen der Sächsischen Forstverwaltung und der Technischen Universität Dresden bestehende Kooperationsvereinbarung wird über deren derzeitige Laufzeit hinaus rechtzeitig fortgeschrieben und verlängert.

Bis 2020 wird der Staatsbetrieb Sachsenforst mit den forstlichen Versuchsanstalten/forstlichen Kompetenzzentren anderer Bundesländer Optionen einer vertieften Zusammenarbeit prüfen und nach Möglichkeit entsprechende Kooperationsvereinbarungen abschließen.



Erfolgsfaktoren

- › Aufbau und Pflege eines Netzes zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Verbänden, Kapitalgebern, Förderinstituten, Beratern und anderen Akteuren
- › Anregung, Entwicklung, wissenschaftliche Wegbereitung und zügige Umsetzung innovativer, ressourcen- und energieeffizienter Nutzungskonzepte für den Rohstoff Holz
- › Beförderung der Markteinführung innovativer Holzprodukte (zum Beispiel Hybrid-Werkstoffe, Bio-Komposite, Leichtbau-Werkstoffe, Formteile)
- › Schaffung intelligenter baulich-konstruktiver und brandschutztechnischer Lösungen zur Steigerung der Verwendung insbesondere auch neuer Holzarten im Bauwesen (zum Beispiel mehrgeschossiger Bau)
- › Zusammenarbeit von LignoSax, insbesondere mit dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie sowie anderen Einrichtungen des Freistaates Sachsen
- › Fortschreibung der zwischen der Sächsischen Forstverwaltung und der TU Dresden bestehenden Kooperationsvereinbarung sowie Prüfung und Abschluss weiterer Kooperationen, zum Beispiel mit forstlichen Versuchsanstalten anderer Länder
- › Gewährleistung eines ständigen Informationsaustausches über neue wissenschaftliche Erkenntnisse zwischen Forschung, Lehre und Praxis (unter anderem Fachtagungen, Schulungen und Informationsveranstaltungen auf nationaler und internationaler Ebene)
- › Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenführen von Forst und Holz mit dem Handwerk
- › Erhalt und Ausbau der Kompetenzen in Forstpflanzenzüchtung und -genetik, bei Saatgutlagerung und Forstpflanzenanzucht sowie zur Bereitstellung von qualitativ hochwertigem und in seiner Leistungsfähigkeit verbessertem Forstvermehrungsgutes
- › Entwicklung, Testung und konsequente Anwendung dem jeweiligen Stand der Technik entsprechender, umweltschonender, ergonomischer und wirtschaftlicher Waldarbeitsverfahren im Landeswald
- › Weitere Unterstützung des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik

Wald und Umweltbildung

Ausgangslage

Die Umweltbildung hat spätestens mit der Ausrufung der weltweiten Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durch die Vereinten Nationen eine herausragende gesellschaftspolitische Bedeutung erlangt.

Die Waldpädagogik ist besonderer Teil der Umweltbildung. Oberstes Ziel der Waldpädagogik ist, die Menschen für die Belange von Wald, Forstwirtschaft und Jagd unter Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension der Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Insbesondere Kindern und Jugendlichen wird die Bedeutung des komplexen Waldökosystems, seiner Schutz- und Erholungsfunktionen sowie seiner naturnahen, nachhaltigen Nutzung durch altersgerechte Programme begreif- und erlebbar gemacht. Damit wird das Naturverständnis gefördert. Gleichzeitig wird beispielgebend am Lehrobjekt Wald die Verantwortung der Menschen für eine nachhaltige Entwicklung auf gesamtgesellschaftlicher Ebene vermittelt. Aufgrund dieser außerordentlichen Bedeutung wurde die Waldpädagogik im Jahr 2007 als Aufgabe der Forstbehörde im Waldgesetz für den Freistaat Sachsen aufgenommen.

Zur Umsetzung des waldgesetzlichen Auftrages betreibt der Staatsbetrieb Sachsenforst drei Waldschulheime im ost-, mittel- und südwestsächsischen Raum. Weitere waldpädagogische Zentren sind unter anderem der Walderlebnisgarten Eich, die Bildungsstätte Sellnitz im Nationalpark Sächsische Schweiz, die Walderlebnisscheune Taura sowie das Wildgehege Moritzburg. Zudem stehen für die Waldbesucher im Landeswald ca. 80 Waldlehr- und Erlebnispfade mit einer Gesamtlänge von fast 260 km zur Verfügung.

Waldpädagogische Veranstaltungen werden auch in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern angeboten. So führen jährlich die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V. und die Staatsministerien für Umwelt und Landwirtschaft sowie Kultur gemeinsam die Waldjugendspiele durch. Darüber hinaus

halten verschiedene Vereine und Verbände sowie private Anbieter auf lokaler Ebene waldpädagogische Angebote bereit.

Gemäß der Bevölkerungsprognose wird die Einwohnerzahl im Freistaat Sachsen bis zum Jahr 2025 auf ca. 3,7 Mio. und damit um etwa zehn Prozent sinken. Entgegen dem bundesweiten Trend, nach dem die Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen im Vergleich zum Jahr 2010 bis 2025 um ca. 17 % absinken, verläuft die Entwicklung im Freistaat Sachsen etwas anders. Nach der Schüler- und Absolventenprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen bleiben die Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen bis zum Jahr 2030 je nach gewähltem Szenario in etwa auf dem heutigen Niveau bzw. weisen eine nur leicht sinkende Tendenz auf. Gleichzeitig werden sich der Trend der Urbanisierung und damit der Naturentfremdung, insbesondere der jüngeren Menschen, weiter fortsetzen. So leben gegenwärtig ein Drittel der ca. 476 Tsd. Kinder unter 15 Jahren im ländlichen Raum. Bis zum Jahr 2025 werden dies entsprechend der Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen nur noch etwa 28 % sein.

Studien zum naturkundlichen Wissenstand von Kindern belegen, dass Eltern kaum noch Naturerfahrungen an ihre Kinder weitergeben können, die Beziehungen der jungen Generation zu Natur und Landnutzung immer abstrakter werden und das persönliche Naturerlebnis immer weniger stattfindet.

Die wachsenden unterschiedlichen Ansprüche an den Wald und die hieraus resultierenden Konflikte in Verbindung mit einer stärker vom ländlichen Raum entfernten Bevölkerung werden die Notwendigkeit von Umweltbildung und damit besonders der Waldpädagogik sowie die Anforderungen hinsichtlich Qualität und Quantität der Angebote trotz sinkender Bevölkerungszahlen weiter steigen lassen.



Zielzustand 2050

Genauso wie die forstliche Öffentlichkeitsarbeit, die der Freistaat Sachsen auf hohem Niveau unter Nutzung der jeweils modernsten Medien durchführt, trägt die waldbezogene Umweltbildung zur Sensibilisierung der Menschen aller Altersgruppen für die Belange des Waldes und insbesondere der nachhaltigen Waldbewirtschaftung bei.

Dazu unterhält der Freistaat Sachsen ein attraktives Netz an waldbezogenen Umweltbildungseinrichtungen, zu denen unter anderem mehrere Waldschulheime gehören. In diesen Einrichtungen leistet die staatliche Forstverwaltung einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung des Umweltbewusstseins einer urbaneren Bevölkerung. Darüber hinaus bietet der Staatsbetrieb Sachsenforst in den vom ihm verwalteten Schutzgebieten ein Angebot an wildnisbezogener Umweltbildung an. Hierbei bezieht die Forstverwaltung geeignete freie Bildungsträger ein.

Auch im nichtstaatlichen Wald werden durch die Waldeigentümer selbst sowie durch private Anbieter vielfältige waldpädagogische Leistungen bereitgestellt.

In der Waldpädagogik ist ein Höchstmaß an Qualität durch die Befähigung der Anbieter über die nach bundesweit einheitlichen Standards durchgeführte Qualifizierung zur/zum zertifizierten Waldpädagogin/Waldpädagogen gewährleistet.

Die enge Vernetzung und Kooperation der die waldpädagogischen Maßnahmen tragenden Institutionen und Personen untereinander sowie mit den Schulträgern und Schulen war und ist wesentlicher Erfolgsfaktor für die deutliche Verbesserung des Bewusstseins für Wald und Forstwirtschaft im Freistaat Sachsen.

Meilensteine zur Zielerreichung 2050

Die Vernetzung zertifizierter Waldpädagogik mit der schulischen Ausbildung erfolgt bis zum Jahr 2020 auf Basis eines synergetischen waldpädagogischen Konzeptes.



Erfolgsfaktoren

- › Erstellung eines synergetischen waldpädagogischen Konzeptes zur Vernetzung von Waldpädagogik und Schulbildung
- › Fortlaufende Qualifizierung der waldpädagogischen Angebote mit dem Ziel der Etablierung eines kohärenten Bildungsangebotes vom Kindes- über das Jugend- bis zum Erwachsenenalter
- › Umsetzung und bedarfsgerechte Durchführung der Qualifizierungslehrgänge zur Erlangung des Status „Staatlich zertifizierte/r Waldpädagogin/Waldpädagoge“ einschließlich Gewährleistung laufender Fortbildungsmaßnahmen für die Zertifikatsinhaber
- › Verstärkte Kooperation mit anderen Bildungsträgern
- › Fortführung waldpädagogischer Einrichtungen und deren Angebote unter Einbindung von weiteren Partnern
- › Stärkere Einbeziehung der Ballungszentren in die waldpädagogischen Angebote unter dem Motto „Der Wald kommt in die Stadt“
- › Anforderungsgerechter Ausbau der Wildnispädagogik in den Großschutzgebieten, insbesondere im Nationalpark Sächsische Schweiz

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL)

Postfach 10 05 10, 01076 Dresden

Bürgertelefon: +49 351 564-6814

Telefax: +49 351 564-2059

E-Mail: info@smul.sachsen.de

www.smul.sachsen.de

Redaktion:

SMUL

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Referat Wald- und Forstwirtschaft, Forst- und Jagdbehörde

Gestaltung und Satz:

Heimrich & Hannot GmbH | genese Werbeagentur GmbH

Fotos:

www.shutterstock.com: Peter Wey (Titel/48) | SMUL (3); TU Dresden, Institut für Stahl- und Holzbau Professur für Ingenieurholzbau und baukonstruktives Entwerfen, Lothar Sprenger (43) | www.fotolia.com: asgeros (6/7) | SBS (8/9/10/11/12/13/14/15/16/18/19/21/22/25/26/27/28/29/30/31/32/34/37/38/39/42/45) | Dr. Stephan Bonn (41)

Druck:

Druckhaus Dresden GmbH

Redaktionsschluss:

26. November 2013

Auflagenhöhe:

4.000 Exemplare | 2. Auflage aktualisiert (Juni 2016)

Papier:

gedruckt auf 100% PEFC Papier

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:

Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung

Hammerweg 30, 01127 Dresden

Telefon: +49 351 2103671

Telefax: +49 351 2103681

E-Mail: publikationen@sachsen.de

www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.